Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 23 (1953)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE NEUE SCHULPRAXIS

JUNI 1953 23. JAHRGANG / 6. HEFT

Inhalt: Tierschutz und Schule – Lösung geometrischer Aufgaben – Jede Woche fünf Minuten Verkehrsunterricht – Sprachliche Kleinigkeiten – Sprechchor – Turnlektion für die Unterstufe – Gebrauch des Imparfait und des Passé simple (Passé composé) – Der Wald im Sommer – Zur Nachahmung empfohlen – Erfahrungsaustausch

Tierschutz und Schule

Unter-, Mittel- und Oberstufe Von Ernst Kaufmann

Die Berechtigung, ja dringende Notwendigkeit des Naturschutzes braucht man in einer pädagogischen Zeitschrift nicht zu begründen. Jedem aufgeschlossenen Erzieher sind die Bestrebungen des Naturschutzes im allgemeinen und des Tierschutzes im besonderen Herzenssache. Jeder erfahrene Erzieher weiss aber auch, wie notwendig es ist, sich in der Schule des Tierschutzes anzunehmen. Wieviel Leid wird der Tierwelt immer und immer wieder zugefügt, sei es aus Unwissenheit, Gleichgültigkeit oder sogar aus Bosheit! Bei kaum einem andern Thema aber finden wir so bereitwillige Aufnahme, offene Kinderaugen und -herzen, wie wenn wir mit unsern Schülern von den Tieren sprechen.

Das Kind ist im allgemeinen dem Tier sehr gewogen und bringt ihm lebhafte Teilnahme entgegen. Diese Zuneigung ist vor allem gemütsbetont. Unsere Aufgabe in der Schule ist es nun vorerst, diese tierfreundliche Gesinnung zu erhalten und auszubauen. Wollen wir im Tierschutz ganze und erspriessliche Arbeit leisten, so müssen wir aber mit der Gemütsbildung unbedingt die Verstandes- und Willensbildung verbinden. Wir können das hilfsbedürftige Tier nur dann vor Gefahren schützen, wenn wir seine Lebensbedingungen kennen. Andernfalls werden wir unter Umständen nur Unheil anrichten. Die tierfreundliche Gesinnung aber muss in die Tat umgesetzt werden. Nicht mit der Zuneigung allein ist dem Tier geholfen, sondern mit werktätiger, liebevoller Hilfe. Diese Hilfe setzt aber oft einen energischen Willensakt voraus. Es gilt, Scheu, Abneigung und andere Widerstände zu überwinden und zu Ausdauer und Geduld zu erziehen.

Dieser Dreiklang: Gemüts-, Verstandes- und Willensbildung, muss den Unterricht beherrschen, ob wir nun mit den Erstklässlern oder mit den Schülern der letzten Klasse über Tierschutz sprechen. Je nach dem Alter der Schüler und je nach dem Fach, das wir gerade in den Dienst des Tierschutzes stellen, wird die Beeinflussung des Verstandes oder des Willens oder des Gemütes mehr im Vordergrund stehen. Dass sich fast jedes Fach für die Bestrebungen des Tierschutzes ausnützen lässt, sind wir uns oft zu wenig bewusst. Vor allem eignen sich natürlich der Sitten-, Anschauungs- und Naturkundeunterricht. Wie sehr lässt sich aber auch der Lese- und Aufsatzunterricht, die Gedicht- und Gesangstunde, der Rechnungs- und auf der Oberstufe der Geographieunterricht in den Dienst des Tierschutzes einspannen, und wie stark wird gar manche derartige Unterrichtsstunde durch das Thema Tierschutz bereichert!

Auf der **Unterstufe** wird die Behandlung des Tierschutzes vor allem gemütsbetont sein. Die Tiere sind ja die ausgesprochenen Lieblinge des Kindes. Wie herzig wissen die Kleinen von ihren Schutzbefohlenen und Spielkameraden, den Kätzchen, Hündchen und Kaninchen, zu erzählen! Jeder Tierfreund weiss aber, wie gerade den Haustieren aus Unkenntnis gar viel Leid zugefügt wird. Die Lebensbedingungen dieser treuen Kameraden des Menschen werden vielfach missachtet. Auch wollen wir uns klar bewusst sein, dass Verhätschelung von Haustieren mit Tierschutz wenig oder nichts zu tun hat. Im Anschauungs- und Sittenunterricht der Erstklässler bietet sich schon manche willkommene Gelegenheit, die Schüler in geeigneter Weise zu belehren und zu beeinflussen. Wenn die Kinder vom Spiel mit dem Kätzchen erzählen, vernehmen wir immer wieder, wie diese Tierchen aus übergrosser Liebe, unbewusst und unabsichtlich, gequält werden, wie die Mädchen ihnen Puppenkleider anziehen und sie im Puppenwagen spazierenführen. Gar manches Kind plagt sein Tierchen aus überschwenglicher Zuneigung, statt seine Obhut dem kleinern Brüderchen oder Schwesterchen zuzuwenden und dem Freiheitsdrang des Tierchens Rechnung zu tragen.
Durch geeignete Gedichte, Liedchen, Lesestücke und Erzählungen können wir schon den Erstklässlern in eindrucksvoller Art zeigen, wie sorgende Liebe Kind und Tier eng verbinden. Die Erzählung «Wernis Prinz» von Olga Meyer macht auf die Kleinen immer wieder tiefen Eindruck. Wernis treue Sorge zu seinem Hund, die dieser so dankbar belohnt, erfreut die Kinder ebensosehr wie im «Theresli» von Elisabeth Müller die Anhänglichkeit von Fritz und Setteli Egli zu ihrem Bäri und den Kaninchen. Eine reiche Auswahl von geeigneten Schriften für die Hand des Lehrers, für die Klassenlektüre sowie für die Klassen- und Privatbibliothek unserer Schüler der untern Klassen steht uns zur Verfügung. Es seien hievon erwähnt:

Anna Keller, So härzigi Tierli gits. Tiergschichtli i Värs und Bilder.
Emilie Locher-Werling, Gschichte für chlyni Tierfründ. Mundartgeschichten (2 Bände).
Olga Meyer, Das Weiherhaus. Schilderung aus dem Leben kleiner Wassertiere.
Hans Witzig, Das Doggeli und die Tiere, dargestellt in Wort und Bild.
W. Schneebeli, Geschichten aus der Natur. Viele Einzelbändchen mit ganzseitigen, farbigen Bildern und Text.
H. Lofting, Doktor Dolittles Tierbücher (vor allem der erste Band).
SJW-Hefte: Nr. 176: Elsa Muschg, Komm, Busi, komm! Nr. 204: L. Kuhn, Von der Maus Piepsi. Nr. 225: Vierfüssiger Lebensretter. Nr. 328: Es git keis schöners Tierli. Nr. 389: Im Zoo. (Die letzten zwei aus der Reihe «Zeichnen und Malen».)
Schweizerischer Tierschutzkalender.

Der Helfergedanke fällt bereits bei den Schülern der untern Klassen auf sehr guten Boden. Schon so oft haben die Kinder Gelegenheit gehabt, einem wehrlosen Tierchen zu helfen. Die Schilderung solcher Erlebnisse regt die Klassenkameraden an, mit offenen Augen und hilfsbereiten Händchen der Not der Tiere zu begegnen. Mit lebhafter Anteilnahme wird da in munterem Gespräch geschildert, was alles man den Tieren schon Gutes getan hat:
(Die Lehrerin hat ihrer Klasse einen Teil der Geschichte «Das Doggeli und die Tiere» von Hans Witzig erzählt. Die Kinder sind begeistert, wie das kleine Doggeli den armen Tieren Wunden heilt, wie es sie vor Gefahren beschützt und die Unvorsichtigkeiten und Bosheiten der Menschen abwehrt.)

Lehrerin: Worum heit dir so Freud am Doggeli?
Kind: Wills so mängem Tierli s Läbe grettet het.

Lehrerin: S wär mängisch guet, wenn me by üs au so nes liebs Doggeli hät. Gar mängisch geits emene arme Tierli schlächt. Wette mer do nit em Doggeli chly z Hilf goh?
Kind: Ig ha au scho emene Tierli s Läbe grettet. Einisch han i grad gseh, wie nes Muettergottes-chäferli i üse Brunntrog gfalle isch. Gleitig han ig s Chäferli usegfischet.
Kind: Und ig ha färn einisch es Beieli us em Wasser usezoge.
Lehrerin: Das isch aber gfährlig gsy!
Kind: Jo, ig ha nes Zweigli is Wasser gha, und do isch s Beieli dra ufegchläderet.
Kind: Ig ha einisch grad gseh, wie nes Beieli i nes Spinnbumbelenäscht gfloge isch. Gleitig han is mit eme Stäckli useghöögglet.
Kind: Wos no ganz chalt gsi isch, han ig näbem Huus zwüsche de Läde e schöne Schmätterling gfunge. Dä wär dört sicher erfrore. Ig hane is warme Zimmer treit. Dört isch er luschtig umegflatteret.
Lehrerin: Das isch schön, wenn me de Tierli so hilft. Uf der Stross heit der gwüss au scho chönne gseh, was de Tierli allerlei Schlimms cha passiere.
Kind: Jo, ig ha grad di letscht Wuche gseh, wie nes Auto nes Vögeli überfahre het.
Kind: Ig ha färn einisch es Chätzli gfunge, wo vo mene Auto überfahre worden isch. Eis Beinli isch ganz verquätscht gsi.
Lehrerin: Was hesch do gmacht?
Kind: Ig has sofort zum Vehdokter brocht. Dä het em e Ysprützig gmacht, dass es sofort het chönne stärbe. Är het gseit, das Tierli hät süsch viil zviil müesse lyde.
Kind: Ig ha scho mängisch uf der Stross so schöni glänzigi Chäferli gfunge. De träg ig se aube i d Matte und setze se uf enes Blettli.
Lehrerin: Mir gseh, wies de Tierli uf der Stross schlimm cha goh. Aber au a andere Orte hei si mängisch üsi Hilf nötig.
Kind: Ig ha einisch amene Obe gseh, wie ne Igu zwüsche zweu Lattli vo üsem Gartehag igchlömmt gsi isch. Gleitig han ig em Vatter gruefe. Är het derno mit em Bieli es Schingeli losgschlage, und mir hei der Igu i d Matte überetreit.
Kind: Mir hei au einisch e Igu gfunge. Är isch ganz voll Zägge gsi. Do hei mer Öl druf tröpflet. Nachhär hei mer die Zägge chönne abläse.
Lehrerin: Do isch der Igu gwüss froh gsi! Aber wieso heit dir gwüsst, dass me das so muess mache?
Kind: Das hei mer am Radio ghört. Mir lose drum aube amene Mäntig z Obe.

Voll Eifer berichten nun die Kinder, wie sie an bestimmten Montagabenden um halb sechs Uhr die Sendungen «Kind und Tier» von Radio Basel mit Spannung verfolgen, und es ist erfreulich, welch wertvolle Anregungen sie hier empfangen. Wenn wir auf solche Weise bestrebt sind, die positiven Kräfte des Helfenwollens zu wecken und zu fördern, erreichen wir für die Tierschutzbestrebungen weit mehr als mit allzuvielem Reden gegen die Tierquälerei.

Auf der **Mittelstufe** der Volksschule wird die tierschützlerische Gesinnung mehr und mehr durch verstandesmässige Erwägungen gestützt und erhärtet. Wir Erzieher müssen uns hier vorerst darüber klar sein, wie wir uns zum Problem des nützlichen und schädlichen Tieres einstellen sollen. Es ist sicher richtig, wenn wir z. B. den unberechenbaren Nutzen unserer Singvögel, der Feldpolizei (Maulwurf, Spitzmaus, Igel, Kröte, Wiesel, Bussard usw.), des Regenwurms und so vieler anderer getreuer Gehilfen des Menschen betonen. Wir können damit die Schüler in ein ehrliches Staunen versetzen und sie davon überzeugen, dass es uns zu unserm grössten Vorteil gereicht, diese nützlichen Tiere nach Möglichkeit zu schützen. Falsch wäre es aber, die Tierwelt immer noch, wie dies allzulange geschah, in nützliche und schädliche Tiere einzuteilen. Forschungen und Beobachtungen beweisen ja immer wieder von neuem, welch falsche Ansichten in dieser Beziehung herrschten und mit welchem Unrecht bestimmte Tiergattungen verfolgt wurden. Es ist hier Sache des Gesinnungsunterrichtes, dem Kinde beizubringen, dass wir Menschen

kein Recht besitzen, Tiere zu verfolgen und zu vernichten, nur weil wir an ihnen keinen Nutzen uns gegenüber erkennen. Der weise Schöpferplan hat jeder Kreatur ihre Daseinsberechtigung gegeben, und unsere religiöse, aber auch unsere rein sittliche Einstellung verbietet uns, dem Tier willkürlich das Leben abzusprechen. Solche Überlegungen begreift auch das zehnjährige Kind schon recht gut, wenn wir sie ihm in kindlich leichtfasslicher Weise darbieten. Wir brauchen es bloss überlegen zu lassen, wie schlimm es wäre, wenn wir Menschen einem stärkeren Wesen ausgeliefert wären, das uns je nach Nützlichkeit oder Schädlichkeit einteilen und behandeln würde, wie wir dies allzuoft den Tieren gegenüber tun. «Was du nicht willst, dass man dir tu', das füg auch keinem andern zu!»

Für die verstandesmässige Beeinflussung des Schülers eignet sich vor allem die Naturkunde. Hier haben wir Gelegenheit, die Lebensbedingungen der einzelnen Tiere zu besprechen. Wir können auf Verkehrtheiten aufmerksam machen, die z. B. in der Haltung von Haustieren immer wieder vorkommen. In mancher Klasse treffen wir eine ganze Reihe von Knaben, die zu Hause Kaninchen halten. In solchen Fällen ist es sehr angezeigt, in der Schule über dieses Tierchen zu sprechen. Dr. E. Riggenbach stellt in seinem Buche «Natur- und Tierschutz in Erziehung und Unterricht» fest, dass kein Haustier so schlecht gehalten wird wie das Kaninchen. Wir unternehmen mit der Knabenklasse einen Gang zu einem Kameraden, der uns seine Kaninchenfamilie zeigen darf. Wir lassen uns von ihm erzählen, wie er seine Tierchen pflegt. Bald werden sich einzelne Schüler melden und von ihren eigenen Beobachtungen und Erfahrungen berichten. Dies veranlasst uns, über den Körperbau und die Lebensgewohnheiten des Kaninchens zu sprechen. Wir sehen, wie sehr die Art der Nahrung vom Gebiss abhängig ist. Wir vernehmen, welche Bedeutung die Reinlichhaltung des Tieres und des Stalles für die Gesundheit hat. Die Teilnahme, die der Lehrer in solchen Stunden den Schutzbefohlenen des kleinen Kaninchenhalters entgegenbringt, kann oft das Verständnis zwischen Lehrer und Schülern weitgehend fördern. Mancher Knabe, der vielleicht ein schwacher Schüler ist, findet bei solcher Gelegenheit den richtigen Weg und das nötige Zutrauen zu seinem Lehrer. – Kürzlich hatte ich Gelegenheit, mit meiner Klasse eine Kaninchenausstellung zu besuchen. Ich tat dies gerne, weil in der Klasse eine ganze Anzahl eifriger Kaninchenhalter waren. Es war geradezu köstlich, zuzusehen, wie die Kinder den Ausstellungsführer umringten, sich von ihm belehren liessen, ihre eigenen Erfahrungen mitteilten und dann wieder bestimmte Auskünfte verlangten. In der nachfolgenden Unterrichtsstunde wussten die Knaben mit grossem Eifer zu berichten:

Unrichtige und zu üppige Ernährung führt zu Erkrankungen. Zuviel Milchkaffee kann den Tod herbeiführen, ebenso zu fettes Gras. Spitzgras kann gewisse Krankheiten verhüten. Wir geben dem Kaninchen bestimmte Holzarten zu nagen, damit es die nachwachsenden Zähne abfeilen kann. Der Kaninchenstall soll immer im Freien aufgestellt werden, nicht etwa in einem Pferde- oder Kuhstall. Der Stall muss mindestens alle 14 Tage gründlich gereinigt werden.

Eine prächtige Gelegenheit zu werktätiger Hilfe bietet sich jeden Winter mit der Fütterung der Vögel. Die gemeinsamen Beobachtungen am Futterkistchen sind eine wahre Fundgrube für den Anschauungsunterricht. Wir machen die Schüler auf die Unterschiede der Kegel-, Spitz- und Pfriemenschnäbler aufmerksam und damit auch auf die Notwendigkeit, bei der Fütterung der Verschiedenartigkeit unserer Gäste Rechnung zu tragen. Dass Brosamen nur

gedörrt und fein zerrieben verabreicht werden dürfen, muss immer wieder nachdrücklich gesagt werden, ebenso, dass ja nie warmes Wasser gegeben werden darf, weil die Vögel darin baden und ihnen dann die Flügel gefrieren. – Das Ämtchen der Vogelfütterung ist in der Schule immer sehr begehrt. Hier haben wir Erzieher eine feine Gelegenheit, unsere Schüler zu Verantwortungsbewusstsein und Ausdauer zu erziehen. Von Zeit zu Zeit ein freundlicher Hinweis auf die Vogelfütterung zu Hause, ein Mahnspruch in grossen, farbigen Kartonbuchstaben an der Wand des Treppenhauses: «Denk an die Vögelein!» erinnern die Kinder immer wieder daran, dass sie ihre kleinen lieben Gäste zu Hause nicht vergessen sollen. So wird praktischer Vogelschutz aus der Schule in unzählige Häuser getragen.

Äusserst wertvolle Ausführungen über den Vogelschutz in Schule und Haus finden wir in folgenden zwei Arbeiten der Neuen Schulpraxis: «Vogelschutz im Winter» von Adolf Eberli, Novemberheft 1935, und «Praktischer Vogelschutz in der Schule» von Willi Wanner, Oktoberheft 1937.

Im Frühsommer halten wir in einem grossen Konfitürenglas Brennesseln mit Eiern des Fuchsschmetterlings. Die ganze wunderbare Verwandlung in die Räupchen und die Verpuppung werden mit grosser Teilnahme verfolgt, und wenn dann in einer Schulstunde die Schmetterlinge in ihren zarten, bunten Kleidchen ausschlüpfen und davonflattern, ist der Jubel unbeschreiblich. Die reizvolle Erzählung in unserm Lesebuch (Unterm Lindenbaum, 4. Klasse, Kt. Solothurn) «Was, du sammelst Schmetterlinge?», von Otto Feier, aus dem Buch «Menschen im Tal» bildet eine willkommene Ergänzung zu unserm gemeinsamen Erlebnis. Ein Kind, das das Wunder des Werdens eines solch reizenden Geschöpfes beobachtet hat, wird kaum mehr dazukommen, einem solchen Tierchen ein Leid zuzufügen; es wird sich im Gegenteil liebevoll um sein Wohl bekümmern.

Bei solcher Gelegenheit können wir das Kind auch auf die Schönheit unzähliger kleiner Geschöpfe aufmerksam machen. Im Zeichenunterricht lassen wir Phantasieschmetterlinge, Wundervögel und buntfarbige Fische malen, und wir können nachher feststellen, dass die Natur alle diese Tierchen noch viel schöner gekleidet hat, als wir es mit den schönsten Farben und der grössten Phantasie vermögen. Wir wollen aber auch nicht vergessen, dass wir beim sogenannt hässlichen Tier Schönheiten finden, die uns staunen lassen; denken wir nur an die schönen Augen der Kröte oder an den wundervollen Bau des Flügels unserer Stubenfliege.

Das Tierbild weckt beim Kind immer viel Freude. Darum leiten wir es gerne an, eine Sammlung von Tierbildern anzulegen. Dies ist viel wertvoller als z. B. die Schmetterlingssammlungen vergangener Zeiten. Aus Zeitschriften und Prospekten haben die Schüler bald eine Menge von Bildern zusammengetragen. Die schönsten kleben wir auf Halbkarton mit vorstehendem Bilderrahmen und verwenden sie als Kleinwandschmuck in unserem Schulzimmer. Alle übrigen kleben wir, nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet, in Hefte und zeigen so den Kindern, wie sie zu Hause eine hübsche Bildersammlung anlegen können.

Der Lesestoff bietet mancherlei Veranlassung, über Tierschutz zu sprechen. In den Lesebüchern der verschiedenen Kantone und Schulstufen finden wir manch eindrucksvolle Erzählung, viele reizvolle Gedichte, die den Tierschutzgedanken fördern. Bei den Anschaffungen für die Schulbibliothek wird der

Lehrer nicht versäumen, stets auch eine Anzahl von Tierbüchern zur Verfügung zu halten, und er wird mit Freude feststellen, wie viele seiner Schüler mit Vorliebe nach diesen greifen. Der Schweiz. Tierschutzkalender, den bei uns jede Klasse in 5 bis 10 Exemplaren erhält, wird an die Schüler für besonders anerkennenswerte Leistungen abgegeben, und ein Stück wandert jeweils in die Schulbibliothek.

Auf der **Oberstufe** wird die verstandesmässige Untermauerung des Tierschutzgedankens auf noch breiterer Grundlage erfolgen. Der Schüler ist jetzt befähigt, die lehrreichen Zusammenhänge und Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen- und Tierwelt zu erkennen, und er wird begreifen lernen, dass Tierschutz bloss einen Teil des Naturschutzes im allgemeinen darstellt. Der Oberschüler, der nach wenigen Jahren als Erwachsener handeln wird, soll wissen, welches Unheil wir Menschen mit grober Hand in der Natur durch Kanalisationen und zum Teil unsinnige Rodungen anrichten, wie wir den natürlichen Kreislauf stören und uns dann über die unerwarteten schlimmen Folgen wundern. Welches Leid wird allein der Vogelwelt zugefügt durch das Entfernen all der Hecken und muntern Bächlein! Ganz falsch verstandene Befriedigung des Wissensdranges ist es aber, wenn unsern jungen Leuten ungeeignete Fachliteratur in die Hände gegeben wird, wie etwa das vor drei Jahren erschienene Buch «Einfache Experimente mit Insekten» von Hans Kalmus. Es muss jeden Tierfreund empören, zu sehen, wie hier unter dem Deckmantel der Wissenschaft und mit dem Appell «an alle Naturfreunde» direkt Anleitung zu schlimmster Tierquälerei gegeben wird.
Auch der Gesinnungsunterricht wird auf der Oberstufe zum Teil unter neuen Gesichtspunkten erfolgen. Der Oberschüler wird sich mit ganz andern ethischen Beweggründen, als dies der Erstklässler tat, zum Problem Mensch und Tier einstellen. Die Ehrfurcht vor dem Leben im allgemeinen soll wegleitend sein. Diese Ehrfurcht soll sich auf die gesamte Natur erstrecken und das weise Walten des Schöpfers in allen Dingen erkennen. – Die Willensbildung im Tierschutzunterricht setzte auf der Unterstufe schon sachte ein. Sie soll bis zur Oberstufe zielbewusst gefördert werden. Tierschutz setzt oft Mut und grosse Ausdauer, Überwindung von Scheu, Furcht und Ekel voraus.
Auf der Oberstufe werden wir sicher auch auf das Problem der Tiertötung zu sprechen kommen. Selbstverständlich sind wir Menschen bei aller Tierliebe gezwungen, Tiere zu töten. Wir müssen z. B. aus gesundheitlichen Gründen einen ständigen Kampf gegen das Ungeziefer führen. Auch sehen wir ein, dass um der Landwirtschaft und damit auch um der Allgemeinheit willen das zu massenhafte Auftreten bestimmter Tierarten bekämpft werden muss. Unsere Schüler sollen nun aber deutlich unterscheiden lernen zwischen willkürlicher, unvernünftiger und berechtigter Tiertötung. Sind wir gezwungen, ein Tier zu töten, dann soll das Gebot aber unter allen Umständen heissen: Möglichst rasche und schmerzlose Tötung! Die Oberschüler werden aus eigener Beobachtung Beispiele genug wissen, wie ein dem Tode geweihtes Tier leider noch allzuoft unnötigen Qualen ausgesetzt wird.
Praktische Betätigung wird auch auf dieser Stufe zum wirksamsten Tierschutz führen. Der Schüler sollte möglichst durch Beobachtung des lebenden Tieres dessen Lebensweise und Lebensbedingungen kennenlernen. Der Lehrer, der Zeit und Neigung besitzt, in seiner Klasse ein Aquarium oder Terrarium zu

halten, wird seine Mühe reichlich belohnt finden. Der biologische Austausch, der sich im Aquarium vollzieht und die Pflege von Tieren und Pflanzen weitgehend selbst übernimmt, ist für die Schüler ein eindrucksvolles Beispiel der Wechselbeziehungen zwischen Tier- und Pflanzenwelt. Bei der Anlage und Pflege des Aquariums wird der Lehrer Schüler zu Hilfe ziehen. Dabei bietet sich ihm manche Gelegenheit, bestimmte Schüler näher zu beobachten und ihr Pflichtbewusstsein und ihre ganze Einstellung zur Umwelt günstig zu beeinflussen. Hat eine Klasse voll Staunen die Entwicklung vom Froschlaich zum ausgewachsenen Fröschlein beobachtet oder das wundervolle Farbenspiel all der reizvollen Fischlein erlebt, so ist bei deren Schülern kaum noch an Verfolgung dieser Geschöpfchen zu denken.

Der Tierschutz findet sicher auch seinen Platz im Aufsatzunterricht der Mittel- und besonders der Oberstufe. Da werden ganz reizvolle Erlebnisse geschildert, wie ein Tierchen liebevoll gepflegt, ein anderes vor dem sicheren Tode bewahrt wurde, aber auch Beispiele von Tierquälerei aus Unvorsichtigkeit, Dummheit oder Bosheit werden berichtet. Gerade solche Berichte, die zeigen, wie man es nicht machen soll, liefern oft wertvollen Stoff zur Aussprache über bestimmte Probleme, z. B. wenn wir beim Thema «Zu spät!» oder «Ach, wie schade!» folgende Schilderung erhalten:

Ich spazierte auf dem Fusssteig unserer Dorfstrasse. Mitten auf dem Weg hüpfte eine junge Kröte. Von weitem sah ich ein Auto daherfahren. Ich dachte: «Wie gut, mein Krötlein, dass du schon über der Strassenmitte bist. Sonst könnte es dir noch schlimm ergehen.» Doch das Tierlein bemerkte die Gefahr nicht und blieb gemütlich sitzen. Ich sah die Gefahr nahen. Aber schon war es zu spät, die Kröte zu retten. Das Auto sauste vorbei, und das arme Tierlein lag plattgedrückt am Boden. Hätte ich es doch rechtzeitig gerettet!

Im Rechnungsunterricht und in der Naturkunde lassen sich höchst lehrreiche Zahlen einflechten, die den Schülern einen eindrucksvollen Begriff von den Leistungen einzelner Tiere vermitteln. Hier einige wenige Beispiele:

1. 1000 Eier des Nonnenfalters wiegen 1 g, 4000 Eier des Frostspanners ebenfalls. Eine Meise wiegt etwa 18 g. Sie nimmt an Nahrung täglich $^3/_4$ bis $^4/_5$ ihres Eigengewichts zu sich.
2. Ein Meisenpärchen samt seinen zwei Bruten vertilgt im Laufe eines Jahres 1½ Zentner Insekten oder 150000 mittelgrosse Raupen oder 120 Millionen Insekteneier.
3. Für einen Esslöffel voll Honig muss die Biene 20000 Blüten besuchen.
4. Der Hirschkäfer wiegt durchschnittlich 14 g. Er vermag in seinen Zangen 1580 g fortzuschleppen.
5. Ein Laufkäfer zieht das 182fache seines Gewichtes, eine Hummel das 300fache, ein Ohrwurm das 530fache.

Solche Zahlen erregen beim Schüler Staunen und Bewunderung der Natur gegenüber. Wir schwachen Menschen haben allen Grund, den Leistungen unserer kleinen Mitgeschöpfe Achtung und Anerkennung entgegenzubringen.

Eine besonders dankbare Aufgabe im Dienste des Tierschutzes fällt dem Hobelbankunterricht zu. Die Herstellung von Futterkistchen und Nistkästchen regt sicher manchen Schüler an, sich später der Vogelschutzbestrebungen tätig anzunehmen.

Zum Schlusse sei noch auf einige Quellen hingewiesen, die vor allem dem Lehrer, aber auch dem wissbegierigen Oberschüler wertvolle Anregungen bieten:

(Das beste Lehrbuch ist immer noch die Natur selbst. Der Lehrer gönne sich ab und zu einen Erholungsspaziergang durch Feld und Wald. Sicher wird

er jedesmal innerlich bereichert zurückkehren und dann seine Beobachtungen aus persönlichem Erleben gestaltend seinen Schülern mitteilen.)

Dr. Emanuel Riggenbach, Natur- und Tierschutz in Erziehung und Unterricht. Auf etwa 100 Seiten mit eingestreuten Illustrationen finden wir eine Fülle von Anregungen für die unterrichtliche Behandlung wie besonders auch für die praktischen Anwendungen.
Kommentar zum Schweiz. Schulwandbilderwerk, XI. Bildfolge, Bild 49: Kind und Tier, von Fritz Brunner und Dr. Martin Simmen.
Die einschlägigen Beiträge in der Neuen Schulpraxis, vor allem die weiter oben erwähnten:
Adolf Eberli, Vogelschutz im Winter, Novemberheft 1935, und
Willi Wanner, Praktischer Vogelschutz in der Schule, Oktoberheft 1937.
C. Stemmler: Haltung von Tieren, Erlebnisse mit Tieren, Freundschaft mit Tieren, Unsere kleinsten Pelztiere, SJW-Heft Nr. 283, Kleine Tierkunde für Tessinwanderer, SJW-Heft Nr. 285.
Zeitschrift «Unsere Tiere», mit gediegenen Bildern.
Zeitschrift «Tierfreund», das Organ des Schweiz. Tierschutzverbandes.
Zeitschrift «Die Tierwelt».
Separatdrucke aus der «Tierwelt»: H. Arn, Praktische Vogelschutzmassnahmen und Wie füttere ich die freilebenden Vögel im Winter?
E. Durnwalder, Alle Vögel sind schon da.

Lösung geometrischer Aufgaben

Von Max Schatzmann

Die folgenden Lösungsschemas geben dem Schüler Anleitung, wie eine geometrische Aufgabe geschickt gelöst wird. Durch die Aufforderungen zum Denken und Handeln entwickeln sie seine geistigen Fähigkeiten, wobei ihm mit zunehmender Übung gewisse Denkvorgänge so vertraut werden, dass er sie auch in ähnlichen Situationen anwendet, also künftig irgendwelche Probleme selbst lösen kann.
Sinngemäss unterscheiden wir folgende Aufgabentypen:
A. Konstruktionsaufgaben,
B. Berechnungsaufgaben.
Oft lassen sich geometrische Aufgaben algebraisch lösen, so dass noch eine Ergänzung nötig ist:
C. Algebraisch lösbare Aufgaben.
Wie der Schüler die gefundene Lösung im Heft darstellen soll, wird bei den einzelnen Anleitungen vorgeschlagen. Nur einen Punkt möchte ich hier erwähnen: Wir geben uns bei Konstruktionen nicht mit einer Zeichnung allein zufrieden. Der Lösungsgang ist durch einen knappen Text schriftlich festzuhalten. Dadurch wird der Schüler gezwungen, die fertige Lösung noch einmal Schritt für Schritt durchzudenken und zu überprüfen. Zur hier entwickelten formelmässigen Abkürzung dieses Textes dienen die bereits bekannten mathematischen Zeichen, die durch einige Neuprägungen ergänzt wurden; sie sind auswendig zu lernen. Gedächtnismässig stellen sie keine grosse Belastung der Schüler dar.

Zeichen:

AB	Gerade, die durch die Punkte A und B bestimmt ist (sonst kleine Buchstaben)
$\overline{AB}$	Strecke zwischen den Punkten A und B (Wenn kein Missverständnis möglich ist, schreibt man einfach AB).
m(AB)	Mittelsenkrechte der Strecke $\overline{AB}$
m_c	Mittelsenkrechte der Strecke c
$\sphericalangle$	Winkel; $\sphericalangle \alpha$ = Winkel α, $\sphericalangle$ A = Winkel mit dem Scheitelpunkt A
$\sphericalangle$ (a/b)	Winkel, gebildet durch die Geraden a und b
$\sphericalangle$ ABC	Winkel, gebildet durch AB und BC, Scheitelpunkt B
$\triangle$	Dreieck; $\triangle$ ABC, $\triangle$ (a/b/c), $\triangle$ (c/h_c/α)
$\square$	Quadrat; $\square$ (a) = Quadrat mit der Seite a
$\square$	Rechteck; $\square$ (3 cm/4,5 cm) = Rechteck mit den Seiten 3 und 4,5 cm

▱	Parallelogramm
⏢	Trapez
$\odot(M/r)$	Kreis um M mit dem Radius r; $\odot(M/\overline{MP})$, $\odot(A/4{,}7\text{ cm})$
$T\odot(AB)$	Thaleskreis über der Strecke AB; $T\odot(c)$
$F\odot(c/\gamma)$	Fasskreis über der Sehne c mit dem Peripheriewinkel γ
$\neq$	ungleich, verschieden von
$>$	grösser als
$<$	kleiner als; $\gtreqless$ grösser, gleich oder kleiner als
∞	unendlich
$\approx$	ungefähr, annähernd, schätzungsweise, überschlagsmässig
$\equiv$	identisch, gleichbedeutend mit, zusammenfallend mit
$\cong$	kongruent, deckungsgleich
$\sim$	ähnlich (entsprechende Ecken werden in gleicher Reihenfolge angegeben)
$\div$	achsensymmetrisch; $A \div B$
$\parallel$	parallel; $\#$ parallel und gleich
$\perp$	senkrecht auf
$\times$	schneiden; $a \times b \longrightarrow P$ (= a schneidet b im Punkte P.)
$\longrightarrow$	Tätigkeit, z. B. ergibt, bildet, ziehen wir, erhalten wir usw.
$\therefore$	folglich
$: A \longrightarrow p$	Durch den Punkt A ziehen wir die Gerade p; z. B. $: A \longrightarrow p \parallel q$.
$A \sphericalangle \alpha$	Wir tragen bei A den Winkel α ab.
$AB{:}5 \rightarrow T_1 .. T_4$	Wir teilen die Strecke AB in 5 gleiche Teile und erhalten die Teilpunkte T_1 bis T_4.
$AB{:}(5{:}7) \rightarrow T$	Wir teilen die Strecke AB im Verhältnis 5:7 und erhalten den Teilpunkt T.
a ⊟	im Abstand a; a ⊟ b ∥ c (= Im Abstand a ziehen wir b ∥ c.)

A. Lösung von Konstruktionsaufgaben

1. Aufgabe genau lesen

2. Auslegung der Aufgabe

a) Gegebene Stücke heraussuchen.
b) Gesuchte Stücke heraussuchen.
c) Bedingungen festhalten, die diese Stücke erfüllen müssen.

3. Zerlegung

a) Suchfigur zeichnen. (Sie soll alle gegebenen und gesuchten Stücke in annähernd richtiger Lage und Grösse enthalten, wie wenn die Aufgabe bereits gelöst wäre.)
b) Kennzeichnen der gegebenen Stücke (Farbe, Buchstaben, Masszahlen).
c) Kennzeichnen der gesuchten Stücke (Farbe, Buchstaben, Masszahlen).
d) Suchen des Weges von der fertigen Figur zu den gegebenen Stücken.

1. Suche Zusammenhänge zwischen den gegebenen und den gesuchten Stücken. (Grund- und Lehrsätze?)
2. Ziehe wenn nötig Hilfslinien.
3. Zerlege die gestellten Bedingungen in Einzelforderungen. Suche anfangs nur einen Teil der Bedingungen zu erfüllen. (Wie weit ist nun die gesuchte Grösse bestimmt? Geometrische Örter?)
4. Suche eine der vorliegenden verwandte Aufgabe, die bereits gelöst ist.

e) Durchdenken des Weges von den gegebenen Stücken zur fertigen Figur (Lösungsplan).

4. Konstruktion

a) Ausführung der Konstruktion
b) Knappste Formulierung des Lösungsganges (= Text, numeriert).

5. Beweis

6. Denken über die Aufgabe (Begrenzung)

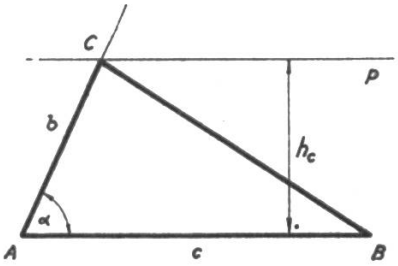
a) Genügt das Gegebene zur Lösung? Ist zuviel, zuwenig gegeben?
b) Sind mehrere Lösungen möglich? (Freiheitsgrade?)
c) Sind noch andere Lösungswege möglich? Welches ist die gefälligste Lösung?
d) Welche verwandten oder ähnlichen Aufgaben haben wir auch schon gelöst?

Darstellung

Auf einem Notizzettel: 3. Zerlegung.
Im Heft: 4. Konstruktion.

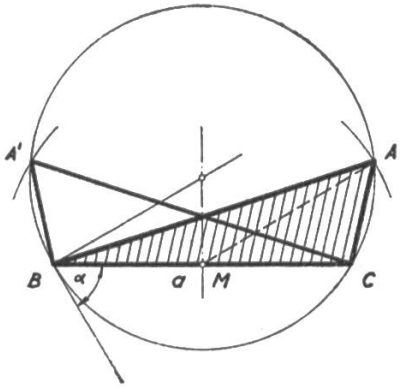
Beispiele:

1. Konstruiere ein Dreieck aus: $c = 7$ cm, $h_c = 3{,}5$ cm, $\alpha = 65^\circ$.



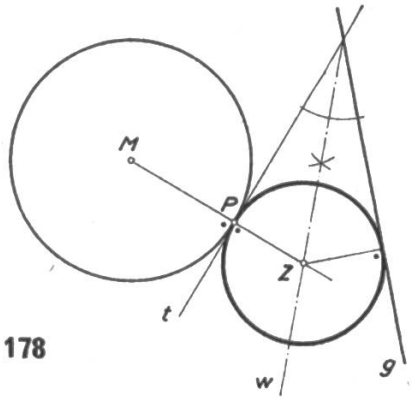
1. $AB = c = 7$ cm
2. $h_c = 3{,}5$ cm $\perp$ p $\parallel$ c
3. $A \sphericalangle 65^\circ \longrightarrow b$
4. $b \times p \longrightarrow C$
5. $\triangle ABC$

2. Konstruiere ein Dreieck aus: $a = 6$ cm, $\alpha = 60^\circ$, $s_a = 4$ cm.



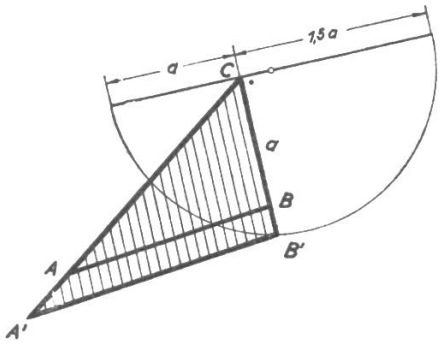
1. $BC = a = 6$ cm
2. $BC:2 \longrightarrow M$
3. $F\odot(a/60^\circ) \times \odot(M/s_a = 4\text{ cm}) \longrightarrow A, A'$
4. $\triangle ABC$, $\triangle A'BC$ (2 Lösungen)

3. Gegeben eine Gerade g und eine Kreislinie, auf der ein Punkt P liegt. Zeichne einen Kreis, der die Gerade g und die Kreislinie in P berührt.



1. $: P \longrightarrow t \perp MP$
2. $\sphericalangle (t/g):2 \longrightarrow w$
3. $w \times MP \longrightarrow Z$
4. $\odot(Z/ZP)$

4. Konstruiere zu einem gegebenen Dreieck ein ähnliches, dessen Fläche 1,5mal so gross ist.



1. $F:F' = 1:1{,}5 \therefore a:a' = 1:\sqrt{1{,}5}$
2. $CB' = a' = a\sqrt{1{,}5}$ (Höhensatz)
3. $: B' \longrightarrow B'A' \parallel BA$
4. $\triangle ABC \sim \triangle A'B'C$

B. Lösung von Berechnungsaufgaben

1. Aufgabe genau lesen

2. Auslegung der Aufgabe

3. Zerlegung

a) Grundformel suchen.
Wenn keine direkt verwendet werden kann:
b) Suchfigur zeichnen (gegebene und gesuchte Stücke kennzeichnen).
c) Ableiten einer neuen Formel aus bekannten Grundformeln.
Beachte: Jede Formel ist eine Gleichung, die nach irgendeinem Buchstaben aufgelöst werden kann.

1. Ziehe wenn nötig Hilfslinien.
2. Suche eine Grundformel, in der sowohl die bekannten als auch die unbekannten Grössen vorkommen.
3. Vielleicht müssen zwei oder mehrere Grundformeln miteinander verknüpft werden.
4. Löse die gefundene Grundformel nach der Unbekannten auf.

4. Lösung

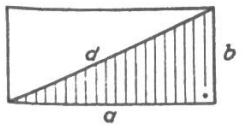
a) Formel aufstellen.
b) Zahlenwerte einsetzen (an Stelle der Buchstaben).
c) Kürzen und (am Rand) ausrechnen.

Darstellung im Heft

Bei direkter Verwendung einer Grundformel: 4. Lösung.
Sonst: Ableitung und (wenn nötig) Suchfigur dazu.

Beispiel:

Berechne die Fläche eines Rechteckes aus der Länge a = 144 cm und der Diagonale d = 306 cm.



1. $F = a \cdot b;\ b = ?$
2. $b = \sqrt{d^2 - a^2}$
3. $F = a \cdot b = a\sqrt{d^2 - a^2}$
$= 144\sqrt{306^2 - 144^2}$
$= 144 \cdot 270 = \underline{38880\ cm^2}$

306 · 306	144 · 144
9180	576
1836	576
93636	20736
− 20736	144 · 270
$\sqrt{72900} = 270$	288
329 : 47	10080
	38880 cm²

C. Algebraische Lösung geometrischer Aufgaben

1. Aufgabe genau lesen

2. Auslegung der Aufgabe

3. Algebraische Zerlegung und Lösung

a) Suchfigur zeichnen

b) Kennzeichnen der gegebenen und der gesuchten Stücke (Farbe, Buchstaben, Masszahlen).

c) Suchen einer Gleichung zwischen den gegebenen und den gesuchten Stücken (entweder eine Bestimmungsgleichung oder eine Verhältnisgleichung).

I. Aufstellen einer Bestimmungsgleichung:

1. Suche und bezeichne gleich lange Strecken, bestimmbare Stücke, rechtwinklige Dreiecke, gleiche Flächen, Teilstücke eines Ganzen.
2. Ziehe wenn nötig Hilfslinien.
3. Drücke die gleiche Grösse (Strecke, Fläche oder Rauminhalt) algebraisch auf zwei verschiedene Arten durch die gegebenen und gesuchten Stücke aus. (Ist die gewählte Grösse selbst gegeben oder gesucht, so genügt natürlich ein Ausdruck.)
4. Verknüpfe die beiden Ausdrücke durch ein Gleichheitszeichen zu einer Gleichung.

II. Aufstellen einer Verhältnisgleichung:

1. Suche und bezeichne proportionale Strecken und ähnliche Figuren.
2. Ziehe wenn nötig Hilfslinien.
3. Stelle mit Hilfe der Strahlensätze oder der Ähnlichkeit eine Proportion auf.

d) Löse die erhaltene Gleichung nach der Unbekannten auf und vereinfache den Ausdruck so weit als möglich.

4. Konstruktion

a) Wenn es die Aufgabe erfordert, wird die Unbekannte auf Grund des algebraischen Ausdrucks konstruiert.

b) Knappste Formulierung des Lösungsganges (= Text, numeriert).

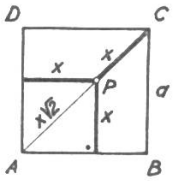
Darstellung im Heft

3. Algebraische Zerlegung und Lösung. 4. Konstruktion.

Beispiel:

Im Innern eines Quadrates ABCD mit der Seite a soll ein Punkt P so bestimmt werden, dass seine beiden Abstände von den Quadratseiten AB und AD gleich der Entfernung PC sind.

Algebraische Lösung:

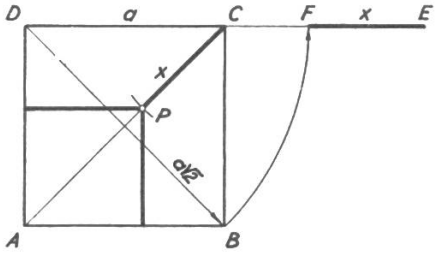


1. $d = a\sqrt{2}$
2. $d = x\sqrt{2} + x$
3. $x\sqrt{2} + x = a\sqrt{2}$
4. $x(\sqrt{2} + 1) = a\sqrt{2}$

$$x = \frac{a\sqrt{2}}{\sqrt{2}+1} = \frac{a\sqrt{2}(\sqrt{2}-1)}{(\sqrt{2}+1)(\sqrt{2}-1)} = \frac{a\sqrt{2}\sqrt{2} - a\sqrt{2}}{2-1}$$

$$\underline{x = 2a - a\sqrt{2}}$$

Konstruktion:



1. $DE = 2a$
2. $DE - DB = 2a - a\sqrt{2} = x = EF$
3. $\odot(C/x) \times AC \longrightarrow P$

Jede Woche fünf Minuten Verkehrsunterricht

Von Theo Marthaler

Tag für Tag werden Kinder Opfer von Verkehrsunfällen, die durch rechtzeitige Verkehrsbelehrung und Verkehrserziehung hätten vermieden werden können. Welcher Lehrer fühlte da nicht seine Verantwortung? Welcher Lehrer kann wortlos über die Tatsache hinweggehen, dass sich 1952 in der Schweiz 37440 Verkehrsunfälle ereigneten, wobei mehr als 22000 Menschen verletzt und 879 getötet worden sind? Verkehrsunterricht und Verkehrserziehung sind heutzutage unumgänglich, sie sind im besten Sinne des Wortes notwendig; diskutieren lässt sich einzig noch über die Arbeitsteilung zwischen Elternhaus und Schule und über das methodische Vorgehen.

Das Elternhaus kann für die Verkehrssicherheit nicht alles tun, was getan werden muss. (Eltern, die nicht Motorfahrer sind, werden kaum das Bundesgesetz über den Motorfahrzeugverkehr studieren, das auch für Fussgänger gilt. Viele kennen nicht einmal die Bedeutung aller Strassensignale und Verkehrstafeln.) Da muss die Schule als Lückenbüsser einspringen.

Diese Einsicht ist heute weit verbreitet, und es fehlt nicht an Leuten, die die Verkehrserziehung als obligatorisches Schulfach erklären möchten. «Dieser muss, trotz des überlasteten Lehrplanes, wöchentlich unbedingt eine Stunde gewidmet werden», schreibt z. B. Hans Bucher in seiner Broschüre «Der Verkehrsunterricht in der Schule», und der Unterrichtsminister von Nordrhein-Westfalen hat den Verkehrsunterricht kurzerhand als obligatorisches Fach erklärt.

Der Schweizer Lehrer ist glücklicherweise nicht gewohnt, solche Verfügungen von oben herab entgegennehmen zu müssen, und die Schweizer Schule verdankt ihren guten Ruf wohl nicht zum kleinsten Teil der Tatsache, dass der Lehrer aus grosser Freiheit und Verantwortung heraus schaffen darf. So wollen wir auch beim Verkehrsunterricht von uns aus das Nötige tun!

Es braucht dazu kein neues Fach und keine neue Stunde, sondern einzig den guten Willen des Lehrers. Das sachliche Rüstzeug und viele methodische Anregungen findet er im «Handbuch für Verkehrserziehung» von J. Britschgi, Direktor des TCS (Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich 1946). Und nun müsste einer ganz ungeschickt sein, wenn er in seine Unterrichtsfächer nicht sehr wirkungsvolle Verkehrsbelehrung und Verkehrserziehung einflechten könnte. Hier einige Hinweise:

Sittenlehre: Vorsicht und Rücksicht. Nächstenliebe. Hilfsbereitschaft. – Sehr eifrig arbeiten die Schüler an kleinen Theaterspielen unter dem Motto: «Nicht so – sondern so!» Die gleiche Szene wird zweimal aufgeführt; einmal, wie es in Sprache und Tun nicht sein sollte, einmal in vorbildlicher Form. Themen z. B.: Im Schulzimmer. Im Treppenhaus. Auf dem Heimweg. Bei Geschäftsschluss auf der Strasse. An der Strassenkreuzung. – Ebenso selbsterdachte Kasperli-Stücke: Kasper im Kampf mit dem Verkehrsteufel, der die Kinder zu unbedachtem Tun verleitet.

Staatsbürgerkunde: Verkehrsvorschriften. Verkehrspolizei. Rechtsverkehr im Schulzimmer, im Schulhaus und auf dem Pausenplatz. Grenzen der Freiheit. Freiheit und Sicherheit.

Geographie: Die Schweiz als Ferien- und Reiseland (Freundlichkeit, Höf-

lichkeit gegenüber unsern Gästen). Hauptstrassen mit Vortrittsrecht. – Die Autozeichen der Kantone sind praktische Abkürzungen für das Geographie- und das Geschichtsheft.

Geschichte: Postkutsche – Eisenbahn – Auto. Geschichte des Fahrrades. Vom Agrar- zum Industriestaat.

Aufsatz: Als ich einmal mit der Polizei zu tun hatte. Wie ich mein Velo pflege. Der Verkehrspolizist klagt. Ein Verkehrsunfall. Ich bin noch einmal gut davongekommen. Das hätte schlimm ausgehen können! Was viele Fussgänger nicht wissen. Wenn ich Polizeivorstand von . . . wäre. Mensch und Maschine.

«Dichter»-Wettbewerb: Slogans und Verse für die Verkehrssicherheit, z. B.:
Vorsicht ist keine Feigheit; Leichtsinn ist kein Mut.
Hände weg von den Maschinen; / du darfst sie noch nicht bedienen!
An Autos und Gespann / hängt sich nur ein Dummkopf an!
Schau links und rechts und nimm dir Zeit! / Wer blindlings rennt, der kommt nicht weit!

Sprachübungen: Sprachübungen jeder Art können Inhalte aus dem modernen Verkehr zur Grundlage haben. Beispiele: Was die Verkehrstafeln befehlen (Befehlssätze). – Du gehörst nicht zur Feuerwehr und sollst deshalb nicht im Feuerwehrtempo durch die Strassen jagen! (Modale Hilfsverben.) – Gute Schläuche und Pneus sind zwar eine Frage des Geldbeutels; aber im Krankenhaus liegt man auch nicht gratis. (Adversative Satzverbindungen.)

Deutsch: Sammlung und Besprechung von Unfallmeldungen. Beispiele:

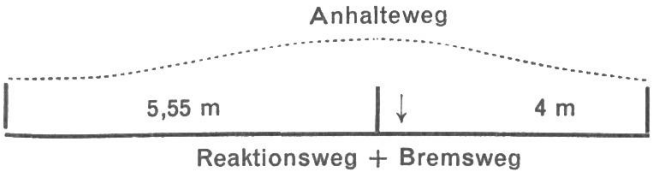
In einer Düsseldorfer Zeitung fand sich unlängst folgende Unfallmeldung:
«Am Montag gegen 13.15 Uhr kam es auf der Hammer Dorfstrasse zu einem folgenschweren Unfall, als ein Junge sich an einen Lastkraftwagen angehängt hatte, dann plötzlich losliess und in ein dahinter folgendes Motorrad lief. Das Kraftrad überschlug sich und prallte gegen einen Mauerpfeiler. Mit schweren Verletzungen musste die 17jährige Soziusfahrerin in das Martinus-Krankenhaus eingeliefert werden, wo sie inzwischen starb. Der Fahrer erlitt gleichfalls schwere Kopfverletzungen, während der Junge mit Prellungen davonkam.»
Das ist ein Fall, wo jugendlicher Leichtsinn gleichzusetzen wäre mit Mord auf der Strasse. Wenn man den Kindern eindringlich klarzumachen versteht, dass der Junge eine Tote und einen Schwerverletzten auf dem Gewissen hat, sein ganzes Leben lang diese Gewissenslast mit sich umhertragen muss und immer wieder durch Pressemeldungen über Strassenverkehrsunfälle daran erinnert wird, dann kann man Wesentliches dazu beitragen, das Verantwortungsgefühl im Kinde zu wecken und zu festigen.
Ich fuhr vor einem halben Jahr in einer Strassenbahn. In ziemlicher Entfernung von einer Haltestelle, also immerhin noch in einem gefährlichen Tempo des Strassenbahnzuges, sprang plötzlich ein junges Mädchen ab und stürzte dabei so unglücklich, dass seine Beine unter die Räder des Anhängers zu kommen drohten. Blitzschnell sprang ein Fussgänger vom Gehweg hinzu, um das Mädchen aus dem Bereich der Strassenbahngeleise zu ziehen. Ein nachfolgender Radfahrer fuhr den Hilfeleistenden an und zerriss ihm dabei die Hose, stürzte selbst vom Rad und verletzte sich an Kopf und Bein. Ein hinterher kommendes Personenauto musste scharf bremsen, wodurch ein nachkommender Lastwagen auf dieses auffuhr und es ganz erheblich beschädigte. Selbst in den Strassenbahnwagen blieb die Kettenwirkung nicht ohne Folgen. Der Schaffner hatte alarmierend Halt geklingelt, wobei durch das schnelle Abbremsen der Geschwindigkeit in der Strassenbahn stehende Fahrgäste nach vorne flogen, einer von ihnen sich an der Tür zum Vorderperron die Brille zertrümmerte und eine bedrohliche Augenverletzung erlitt.
(Beide Beispiele sind der Schul-Verkehrswacht, Dortmund, Juliheft 1951, entnommen.)

Rechnen: Geschwindigkeit, Reaktions- und Bremsweg. (Vergleiche den Beitrag «Achtung, Gefahr!» im Juliheft 1951 der Neuen Schulpraxis.) Prak-

tische Aufgaben nach folgendem Beispiel aus der Schul-Verkehrswacht vom Mai 1952:

Aufgabe: Ein Radfahrer mit einer Reaktionszeit von 1 Sekunde fährt mit 20 km/st über den Radweg. Etwa 6 m vor ihm betritt ein Mädchen plötzlich und unachtsam vom Gehweg den Radweg. Der Radfahrer klingelt laut, tritt die Rücktrittbremse, worauf das Mädchen erschrickt, stockt, sich umdrehen und auf den Gehweg zurückspringen will. Kann es das noch?

Lösung:



↓ Hier betritt das Mädchen den Radweg.

$$\text{Reaktionsweg} = \frac{20\,000}{3\,600} = 5{,}55 \text{ m}$$

$$\text{Bremsweg} = \left(\frac{20}{10}\right)^2 = 2 \cdot 2 = 4 \text{ m}$$

$$\text{Anhalteweg} = 5{,}55 \text{ m} + 4 \text{ m} = 9{,}55 \text{ m}$$

Für 6 m Fahrstrecke benötigt der Radfahrer bei seiner Reaktionszeit stark 1 Sekunde. Diese Zeit ist zu kurz, als dass das Mädchen in seiner Verwirrung infolge seines Schreckzustandes auf den Gehweg zurück könnte. Es wird also überfahren.

Geometrie und geometrisches Zeichnen: Graphische Darstellungen von statistischem Material (Säulen, Kreise; Fahrzeugbestand, Unfallziffern). Vereinfachter Plan des Schulhauses und seiner Umgebung; vereinfachte Pläne der nächsten grösseren Verkehrsplätze mit allen Fussgängerstreifen und Verkehrstafeln. Verkehrstafeln mit den amtlich vorgeschriebenen Proportionen.

Zeichnen: Mein Schulweg (Planskizze mit allen Verkehrstafeln; gefährliche Stellen numeriert und mit einer Legende dazu). Auswendiges Skizzieren der wichtigsten Verkehrssignale. Plakate «Kampf dem Tod auf der Strasse!»

Physik: Kinetische Energie (Wucht). Reibung und Bremsweg. Schleuderkraft, Schwerkraft, Schwerpunkt. Explosionsmotor. Fast die ganze Elektrizitätslehre kann an Hand der elektrischen Ausrüstung eines Automobils behandelt werden. – Dort, wo die Schüler nach Schulschluss die Strasse überschreiten, mit dem Messband die Strecken abtragen, die ein Auto mit verschiedenen Geschwindigkeiten zum Anhalten benötigt.

Menschenkunde: Reaktionszeit. Schrecksekunde. Nervensystem. Gefahren des Alkohols.

Handarbeit: Wir kleben Reklamebilder von Autos auf etwa 1,5 cm dicke Holzabfälle und sägen sie aus. (Laub- oder Schweifsäge. Mit Raspel, Feile und Glaspapier arbeiten wir die genaue Form heraus. Achsen mit Schraubgewinde auf beiden Seiten kann man in grossen Eisenhandlungen in jeder Länge kaufen. Auch die Rädchen bezieht man am besten fertig, vom Drechsler. So erhält man ein naturgetreues Spielzeugmodell.) Herstellung von Häusern, Bahnhöfen, Brücken und Verkehrstafeln für den Sandkasten. Modellieren einer Autobahn-Strassenkreuzung.

Turnen: Geschicklichkeitsfahren mit dem Velo. Verkehrsprüfung auf dem Schulhausplatz und im Gelände. (Auszeichnung der verkehrssicheren Radfahrer.)

*

Fast alle diese Anregungen beziehen sich auf den Verkehrsunterricht. Das Wissen ist die Voraussetzung; denn wer nicht weiss, wie er tun soll, kann mit dem besten Willen nicht recht tun. Aber «Erziehen heisst nicht, die Leute wissen lehren, was sie bisher nicht wussten, sondern sie so handeln lehren, wie sie bisher nicht gehandelt haben» (John Ruskin). Dazu gehört, wie bei aller

Erziehung, dass man mit dem guten Beispiel vorangeht, und man kann, wie bei aller Erziehung, nichts ein für allemal erledigen. Wer glaubt, es sei damit getan, einmal gründlich über den Verkehr und seine Gefahren zu sprechen, handelt ebenso unvernünftig wie ein Kranker, der eine ganze Flasche Medizin auf einmal einnimmt. Kleine, aber ständig wiederkehrende Dosen! Schon damit der Schüler spürt, dass dem Lehrer an der Sache gelegen ist. Wer als Aufgabenbüchlein das praktische «Taschenbuch für die Schweizer Schuljugend»* benützt, wird jede Woche ein paar Minuten dazu verwenden, mit seiner Klasse das zu lesen und zu besprechen, was auf jeder Doppelseite rechts unten steht. Auf diese Weise wird im Laufe des Jahres alles drankommen, was für unsere Schüler als Fussgänger oder Velofahrer wichtig ist.
Die Kinder sind auch in Bezug auf die Verkehrssicherheit unsere Hoffnung. Die Statistik zeigt eindeutig, dass der Verkehrsunterricht die Unfälle, an denen Kinder beteiligt sind, vermindert. Kann es für unsere Bemühungen eine schönere Belohnung geben?

Sprachliche Kleinigkeiten

Ich wohne einem Examen bei und höre zu, wie die Kinder ihre grammatischen Weisheiten auskramen. Da tönt's mir entgegen: schön – schöner – am schönsten! Aha, Luise ist schön, Marie ist schöner, Irma ist am schönsten. Da sträubt sich mein sprachliches Gewissen. Nein, der Superlativ «am schönsten» gilt eigentlich nur für das Umstandswort, nicht für das Eigenschaftswort. Die Kinder sollten steigern: Luise ist schön, Marie ist schöner, Irma ist die schönste. Hingegen (als Umstandswort): Luise schreibt schön, Marie schreibt schöner, Irma schreibt am schönsten. Übrigens wird das Leben selber die drei Steigerungsformen selten so nebeneinander gebrauchen. Man vergleicht da gewöhnlich nur zwei Dinge miteinander; der Superlativ wird fast immer ohne Beziehung zu den andern Graden verwendet.
Und die Kinder sagen so brav, der zweite Steigerungsgrad stelle eine höhere Stufe dar, z. B.: Die Kuh ist grösser als die Maus. Ganz richtig! Aber wisst ihr, dass der Komparativ auch weniger bedeuten kann? Eine ältere Dame ist nämlich jünger als eine alte Dame; und wenn ich einem Bekannten ein Hotel empfehle mit den Worten, die «Traube» sei ein besseres Hotel, ist das ein geringeres Lob, als wenn ich sage, sie sei ein gutes Hotel, oder nicht?
Eben hat ein Kind eine gute Antwort gegeben; da kommt von den Lippen der Lehrerin: «Sitz!» Schon wieder zuckt mein empfindliches Deutschsprachegewissen schmerzlich zusammen. Ich schaue hin: Das Kind hat sich gesetzt. Da hätte der Befehl lauten müssen: «Setz dich!» Denn Sitzen ist ein Zustand, keine Zustandsveränderung. Man dürfte z. B. sagen: «Sitz aufrecht!», wenn das Kind schon sitzt, aber krumm; wenn es aber von der stehenden zur sitzenden Haltung übergehen soll, ist der einzig richtige Befehl: «Setz dich!»
Eine andere Kleinigkeit: trotzdem. «Trotzdem» ist ein Umstandswort, kein Bindewort. Wir haben ja als Bindewörter des Gegengrundes eine grosse Auswahl: obgleich, obschon, obwohl, wenn auch, wenngleich. Ich kann also sagen:

---

* Herausgeber: Sekundarlehrerkonferenz Zürich. Bezug bei E. Egli, Witikoner Strasse 79, Zürich 32. Preis: 90 Rp. plus Porto.

Das Betreten dieses Platzes ist verboten; ich betrete ihn trotzdem, aber nicht: Trotzdem das Betreten dieses Platzes verboten ist, betrete ich ihn. Auf alle Fälle müsste es dann heissen: Trotzdem, dass . . ., aber eben besser: Obwohl das Betreten . . .

Ferner: derselbe. Wie schön ist dieses Wort, wenn es richtig gebraucht wird: In meine Heimat kam ich wieder: die selbe Luft, die selben Lieder*. Der Ton liegt nicht auf «die», sondern auf «selb»: die selben. Wie hässlich wird aber dieses Wort, wenn man es – was sehr oft geschieht – unrichtig verwendet. Da verdrängt es, wie eine dicke Distel die zarten Blümchen im Grase, die anspruchslosen, bescheidenen und dabei hübschen Wörter, wie das persönliche Fürwort: Gestern starb Herr Müller an einem Schlaganfall; derselbe war lange Jahre Mitglied des Gesangvereins gewesen. Warum: derselbe und nicht einfach: er? Oder das besitzanzeigende Beiwort: In unserer Nähe hat man ein Haus gebaut. Das Dach desselben fällt durch seine ungewöhnliche Form auf. Warum nicht einfach: sein Dach? Dann das hinweisende Fürwort «diese»: Die Schülerin gratulierte der Lehrerin, als dieselbe den Namenstag feierte. Es sollte heissen: als diese . . . Ebenso die schönen, praktischen Umstandswörter, die mit «da» gebildet sind: dafür, darauf, dabei usw.: Schau diesen Tisch an! Auf demselben (darauf) liegt ein Buch, neben demselben (daneben) ein Papier, unter demselben (darunter) ein Bleistift, mit demselben (damit) schreibe ich eine Karte usw. Sooft dieses Wort nicht am richtigen Platze steht, kann man es auch nicht richtig betonen.

Eine weitere Kleinigkeit: fragen. Es gibt zwei verschiedene Reihen von Verben auf «agen», solche, die stark, und solche, die schwach konjugiert werden. Zu jenen gehören: tragen, schlagen, zu diesen: sagen, klagen, jagen und eben auch fragen. Die Form «frug» ist also falsch; sie hat sich aber schon sehr eingebürgert. Ein Witzbold schrieb darüber folgenden Vers:

Ich frug mich manchmal in den letzten Tagen:
Woher stammt wohl die edle Form: er frug?
Wer war der Kühne, der zuerst sie wug (wagte)?
So frug ich mich, so hab' ich mich gefragen!

Dass die starke Abwandlung falsch ist, beweist die dritte Grundform: gefragt; glücklicherweise ist es noch keinem Menschen eingefallen, den Satz zu bilden: Ich habe dich gefragen, wie doch die starke Form heissen müsste. – Die falsche Imperfektform «frug» rief dann einem zweiten Fehler: dass man anfing, die 2. und 3. Person Einzahl in der Gegenwart mit Umlaut zu bilden, also zu sagen: ich frage, du frägst, er frägt. Schwache Verben haben aber nie Umlaut in diesen Personen. Man sagt ja auch nicht: ich klage, du klägst, oder: ich sage, du sägst.

Im Duden von 1915 werden nur die Formen «fragt» und «fragte» als richtig anerkannt; in einer Fussnote heisst es wörtlich: Weitverbreitet, aber falsch gebildet und daher zu verwerfen sind die Formen: du frägst, du frugst usw. Spätere Auflagen machen schon mehr Zugeständnisse gegenüber den fehlerhaften Formen. Das zeigt uns wieder einmal, dass die Sprache sich nicht nach der Logik und Grammatik richtet, sondern nach dem allgemeinen Sprachgebrauch; und wenn sich falsche Bildungen einmal eingebürgert haben, bekommen sie

* Bei richtiger Anwendung werden «der selbe, die selbe, das selbe» usw. im Gegensatz zu Duden besser getrennt geschrieben (wie «der nämliche, der gleiche» usw.). Damit wirken wir auch der falschen Betonung und der falschen Anwendung dieser Wörter entgegen. Red.

nach und nach auch Daseinsberechtigung. Sache des Lehrers ist es jedoch, für die Schönheit und Reinheit und Logik der Sprache so lange einzustehen und zu kämpfen, als es möglich ist. Haben sich die fehlerhaften Formen im Sprachgebrauch endgültig festgesetzt, so fügt man sich eben und hört auf, sich dagegen zu wehren. Der Welt Lauf!

«Schlägt die Bücher auf! – Läuft schnell!» Solche Befehle hört man auch hin und wieder. Das ist aber unzweideutig falsches Deutsch; denn der Umlaut kommt nur der 2. und 3. Person Einzahl zu.

Etwas Ähnliches geschieht mit den sogenannten faktitiven Verben, wie fällen, hängen usw. «Fällen» gehört zu «fallen» und heisst: fallen machen, hängen = machen, dass etwas hängt. Diese abgeleiteten Verben sind schwach zu konjugieren, also: fällen – fällte – gefällt; hängen – hängte – gehängt, während die ursprünglichen Verben, von denen sie abstammen, stark abgewandelt werden: fallen – fiel – gefallen; hangen – hing – gehangen. So sagt man richtigerweise: Ich hänge die Kugeln an den Christbaum, aber: Die Kugeln hangen (nicht: hängen) am Baum. «Hängen» ist so verkehrt, wie wenn ich spräche: Ich fälle die Bäume, die Bäume fällen (statt: fallen). Aber wie oft liest man in Zeitungen und anderswo: Die Äpfel hängen am Baum.

Umgekehrt braucht man beim faktitiven Verb oft fälschlicherweise die starke Form im Imperfekt und sagt: Ich hing die Kugeln an den Baum, statt: Ich hängte die Kugeln an den Baum. Das ist ebenso falsch, wie wenn ich sagte: Ich fiel den Baum, statt: Ich fällte den Baum.

Noch etwas Kleines: bereits. Das Wort bedeutet in der Mundart «fast, beinahe». Ich bin «bereits» fertig, heisst also: Ich bin beinahe fertig. Das könnte zu schweren Missverständnissen führen. Ein Deutscher würde darunter verstehen: Ich bin schon fertig. – Der Verunglückte, der für uns Schweizer «bereits» gestorben ist, lebt also noch; denn er ist ja (nach unserem Sprachgebrauch) nur beinahe gestorben. Für den Deutschen jedoch wäre er schon gestorben, was sicher einen Unterschied ausmacht.

So gäbe es noch viele Kleinigkeiten, die erwähnenswert wären; denn die lebendige Sprache ist unerschöpflich an Feinheiten und Eigentümlichkeiten. Ein Forscher kommt damit an kein Ende. M. P. H.

Sprechchor

Baden

Rudolf Hägni

1. Halbchor (kräftig, entschieden):

Hinein ins Wasser
mit frischem Mut,
die Glieder zu kühlen –
hinein in die Flut!

2. Halbchor (fröhlich):

Spritzen und tauchen
bis auf den Grund,
spritzen und tauchen,
das ist gesund.

Alle (wie oben):

Flink wie die Fischlein
und frohgemut
schwimmen und schwänzeln
wir durch die Flut.

Turnlektion für die Unterstufe

Von Hans Futter

Allgemeines

Körperschule:

1. und 2. Klasse

Vorwiegend Nachahmungsübungen aus dem Erlebnis- und Vorstellungskreis des Kindes: Bewegungsgeschichten.

2. und 3. Klasse

Übergang zu abstrakten Übungen, gemäss den Hauptbewegungsrichtungen des Körpers und der Funktion der wichtigsten Gelenke.

Grundsätze: Wechsel zwischen Spannung und Lockerung.
Totalität der Bewegungen.
Schwungformen mit Einsatz der Schwere.
Rhythmische und dynamische Gestaltung.
Auf eine Gruppe beschränken, bis die Übungen richtig ausgeführt werden.
Darbietung in immer neuem Kleide.

Lektion: 3. Klasse

I. Körperschule

Im Schwarm: Galoppieren wie ein Pferd. Vierfüsslergang wie ein Hund. Hüpfen wie ein Hase.
Strecksitz, Spielband zwischen den Händen gespannt: Armschwingen vorwärtshoch zum Nachfedern, Rumpfwippen vorwärts zum Nachfedern (Band vor die Füsse, Beine gestreckt).
Band gestreckt auf den Boden gelegt: Hüpfen über das Band: geschlossen; auf einem Bein usw.
Bauchlage, Arme in der Hochhalte mit Band in den Händen: halbe Drehung nach links und rechts (aus den Hüften heraus).
Strecksitz, Arme in Vorhalte mit Band zwischen Händen gespannt: Beine unterhalb und oberhalb des Bandes durchstrecken (möglichst aufrecht sitzenbleiben).
Paarweise zusammen, rechte Hand fasst Band: 8 Zeiten laufen im Kreis (nach aussen liegen), halbe Drehung.
Sitz: Band von oben nach unten über den Körper stülpen.
Bauchlage, Band doppelt über Nacken gehalten: Rumpfheben vorwärtshoch.
Grätschsitz, Arme in Vorhalte mit Band zwischen den Händen: Rumpfdrehschwingen links und rechts mit Nachfedern (Hände auf Kopfhöhe).
Sitz, barfuss: Band mit den Zehen ergreifen (von oben her mit den Zehen umkrallen, ohne Hilfe der Hände).

II. Leistung

Reck, schulterhoch

Im Freien stehen die Reckstangen meistens bereit, während es in der Halle, wenn sie überhaupt vorhanden sind, viel Zeit braucht, um sie mit den Schülern der Unterstufe aufzustellen.
Unterschwunglaufen, hin und her (hinten Griff neu fassen).
Das selbe, aber mit halber Drehung am Ende des Vorlaufens (nur einen Griff lösen).
Hocksturzhang (Päckli).

Purzelbaum rückwärts und vorwärts (zwischen den Armen hindurch).
Nesthang (Körbchen).
Hocksturzhang, Kniehang, Hocksturzhang, Senken rückwärts.
Kniehang, Senken rückwärts, bis die Hände den Boden berühren: Vorlaufen und Beine nacheinander aushängen.
Sprung zum Stütz (Stange an den Oberschenkeln).
Stütz, Purzelbaum vorwärts.
Stand auf der Stange, Griff lösen: Wer steht am längsten?
Übungsbetrieb: Bei den meisten Übungen können 3 Schüler zugleich an einer Stange turnen. Übungen wie Hocksturzhang, Sprung zum Stütz u. a. mehrmals hintereinander; Tempo mit Tambourin angeben.

III. Spiel

Bänderfangis

Begrenztes Feld, 5 Schüler ohne Spielband als Jäger; alle übrigen tragen ein Spielband und sind Hasen. Die Jäger probieren jeder für sich möglichst viele Hasen zu fangen und übernehmen als Siegeszeichen deren Spielband (in den Händen behalten), während sich die gefangenen Hasen an Ort und Stelle setzen.

Welcher Jäger sammelt am meisten Spielbänder und welcher Hase wird zuletzt gefangen?

Als Ausklang und zur Beruhigung nochmals im Sitz mit den Zehen Spielband aufnehmen; anschliessend Hände und Füsse waschen.

(In einer ersten Stunde wird man sich auf einen Teil der Übungen beschränken müssen, ein andermal dann zu den schon bekannten die neuen hinzunehmen.)

Gebrauch des Imparfait und des Passé simple (Passé composé)

Von Henri Huber

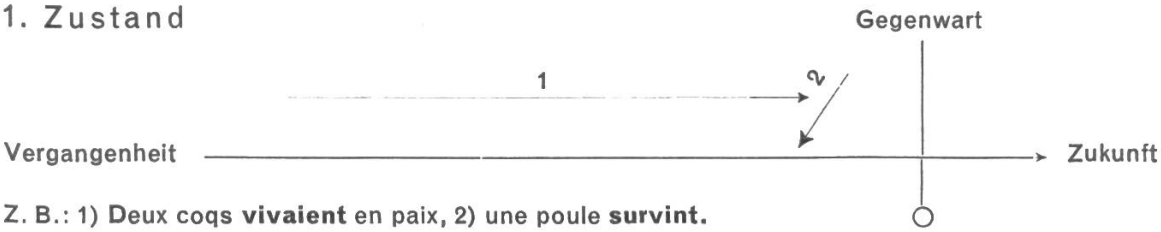
Der richtige Gebrauch des Imparfait oder des Passé simple, wie auch des Passé composé, bietet dem Schüler, dem Studenten, sogar dem Lehrer, dessen Muttersprache nicht Französisch ist, unzählige Schwierigkeiten. Die Ausdrucksmöglichkeit der französischen Sprache entgeht, in manchen Fällen, jeder zu genauen Regelung. Daher erwirbt man den richtigen Gebrauch der obengenannten Zeiten nur durch längere und mühevolle Übung der Sprache.

Im Januarheft 1953 der Neuen Schulpraxis ist aus der Feder von Heinrich Brühlmann ein vortrefflicher Beitrag zu dieser schwierigen Frage erschienen, der für die Schüler unserer Sekundarschulen bestimmt ist. Als Ergänzung zu dieser Arbeit bieten wir den Französischlehrern einige Regeln über den Gebrauch des Imparfait, des Passé simple und des Passé composé. Der Lehrer möge beim Erklären dieser Regeln die verschieden dick gedruckten Linien durch zwei Farben auseinanderhalten, um die Sache den Schülern fasslicher zu gestalten. Die Beispiele, die wir ausschliesslich für den Lehrer ausgewählt haben, können dutzendweise vermehrt werden, um den Schülern diese Grundbegriffe gut verständlich zu machen. Man schliesst sie am besten an Texte des Lehrbuchs an.

Imparfait

Das Imparfait stellt die Handlung oder den Zustand in ihrer Dauer dar; es dient daher zur Bezeichnung von wiederholt vor sich gehenden Tätigkeiten, gibt Sitten und Gewohnheiten an, dient zu Beschreibungen und Schilderungen.

1. Zustand

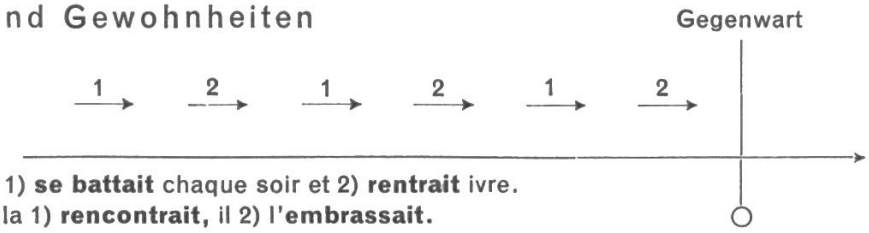


Z. B.: 1) Deux coqs **vivaient** en paix, 2) une poule **survint.**

2. Bezeichnung von wiederholt vor sich gehenden Tätigkeiten (ohne Angabe von Dauer und Ort)

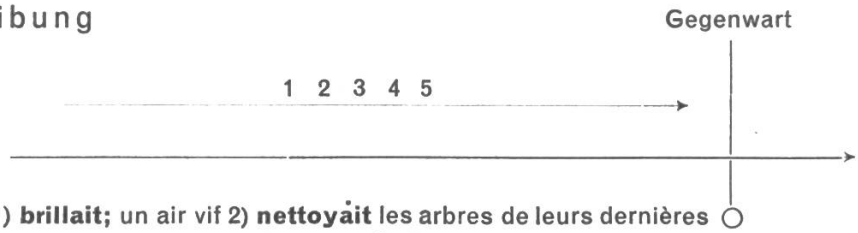
Z. B.: L'attelage 1) **suait,** 2) **soufflait,** 3) **était rendu** (La Fontaine).

3. Sitten und Gewohnheiten



Z. B.: Bertrand 1) **se battait** chaque soir et 2) **rentrait** ivre.
Quand il la 1) **rencontrait,** il 2) **l'embrassait.**

4. Beschreibung



Z. B.: Le soleil 1) **brillait;** un air vif 2) **nettoyait** les arbres de leurs dernières feuilles; tout 3) **paraissait** limpide et azuré. Edouard 4) **n'était** pas sorti de (seit) trois jours; une immense joie 5) **dilatait** son cœur (Gide).

Bemerkungen: 1. Nach SI drückt das Imparfait aus:
Eine Wiederholung; z. B.: S' (jedesmal, wenn . . .) **il buvait,** il s'enivrait.
Eine Bedingung; z. B.: Si **j'étais** riche, je voyagerais.
Einen Wunsch, ein Bedauern; z. B.: Ah! si **j'étais** riche.

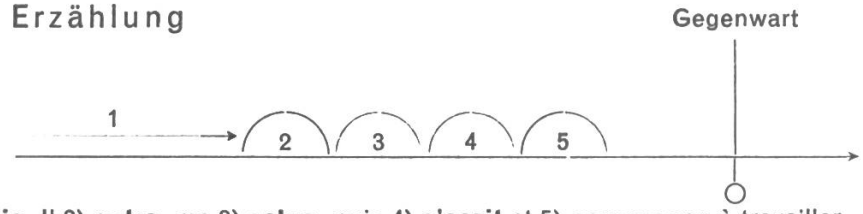
2. Das Imparfait kann die vollendete Form des Konditionalis ersetzen.
Z. B.: Si j'avais voulu, on l'**arrêtait** (on l'aurait arrêté).
Un mot de plus, je le **giflais** (je l'aurais giflé).

3. Es kann noch das Präsens ersetzen, wenn im Hauptsatz eine Zeit der Vergangenheit steht.
Z. B.: J'ai appris que tu **étais** malade depuis ce matin (que tu es malade).

Passé simple

Das Passé simple ist die eigentliche Zeit der Erzählung, wie das Imparfait die der Beschreibung, und drückt ein Ereignis aus, das in der Vergangenheit vorgefallen ist und in keiner Beziehung zur Gegenwart steht. Es bezieht sich somit auf einen bereits abgeschlossenen Zeitraum.

1. Zeit der Erzählung

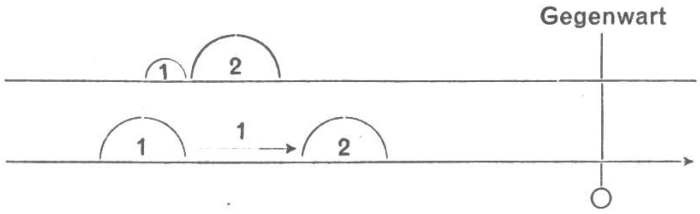


Z. B.: Je 1) **lisais.** Il 2) **entra,** me 3) **salua,** puis 4) **s'assit** et 5) **commença** à travailler.
Auch: Je lisais. Il est entré, m'a salué, puis s'est assis et a commencé à travailler.*

2. Es drückt ein Ereignis aus, das in der Vergangenheit vorgefallen ist und in keiner Beziehung zur Gegenwart steht

Z. B.: Victor Hugo **naquit** en 1802. Auch: Victor Hugo est né en 1802.*

Achtung! Le temps était à la pluie: nous marchions lentement (Beschreibung).
Le temps était à la pluie: nous marchions de Moutier à Delémont (Beschreibung).
Le temps était à la pluie: nous marchâmes de Moutier à Delémont (Handlung).



Quand 1) j'**eus fini,** je 2) **sortis.**
J' 1) **avais fini** quand il 2) **arriva.**

Passé composé

Das Passé composé unterscheidet sich von den übrigen Zeiten der Vergangenheit dadurch, dass es eine Handlung oder ein Ereignis ausdrückt, das sich in einem noch nicht ganz abgeschlossenen Zeitraum abgespielt hat.

Z. B.:	**Passé simple**	L'an dernier, je **fis** des confitures.
		Auch: L'an dernier, j'**ai fait** des confitures.*
	Passé composé	Cette année, j'**ai fait** des confitures.
	Passé simple	La chose ne **fut** pas **éclaircie.**
		Auch: La chose n'**a** pas **été éclaircie.***
	Passé composé	La chose n'**a** pas **été éclaircie** (bis jetzt).

Der Wald im Sommer

Von Max Hänsenberger

Ein gesamtunterrichtliches Thema für die ersten drei Schuljahre

Das Erlebnis

Jede Jahreszeit bietet auf einem Lehrgang in den Wald eine Menge von Erlebnissen. Welche Lehrerin und welchen Lehrer der Unterstufe zieht es mit den Schülern im Sommer nicht ganz besonders hinaus in den schattenspendenden Wald! Dort lassen sich herrliche Stunden verbringen – Stunden ernsthafter Arbeit, wobei die Kinder eine Menge von Anregungen empfangen, wo sie zum Beobachten und zum Erforschen angehalten werden, wo in ihnen die Freude für die Vielfalt und die Schönheiten der Natur geweckt wird.

* Sehr wichtig: In der Umgangssprache wird zu 90% das Passé composé anstatt des Passé simple gebraucht.

Wie man solche Lehrausgänge in den Wald etwa durchführen kann, zeigte ich in meiner Arbeit «Naturkunde auf der Unterstufe» im Maiheft 1951 der Neuen Schulpraxis, S. 174–175, ferner in meiner Arbeit «Wandplastik auf der Unterstufe» im Juniheft 1948 der Neuen Schulpraxis, S. 221–223.

Die Auswertung im Unterricht

1. Klasse

Lesen und Schreiben

Unterrichten wir nach dem ganzheitlichen Leseverfahren, geben uns die gemeinsamen Erlebnisse im Wald Anlass zu gemeinsamen Aussprachen in der Schule. Aus diesem Sprechen heraus erarbeiten wir einen einfachen Text. Dabei werden die Sätze, bevor sie an die Wandtafel kommen, tüchtig eingeübt. Der erarbeitete Text heisst:

wir sind im Wald	Helen hat rote Beeren
wir suchen Beeren	Hans hat gelbe Pilze
wir finden Pilze	alle sind gern im Wald

Das neue Wort «Beeren» wird mit roter Farbe, das neue Wort «Pilze» mit gelber Kreide geschrieben, damit die neuen Wortbilder gut aufgefasst werden. Für das Einprägen verweise ich auf die verschiedenen Möglichkeiten und auf die verschiedenen Hilfsmittel, die ich in meiner Arbeit «Der Wald im Frühling» im Aprilheft 1953 der Neuen Schulpraxis angeführt und erläutert habe. (Sie sind bei Franz Schubiger, Winterthur, erhältlich.)

Eine Wörtertafel, die sich auch sehr gut für die stille Arbeit eignet, bietet eine weitere wertvolle Übungsmöglichkeit von überaus produktiver Art:

Wald	wir	im	Pilze	
suchen	sind	Beeren		
hat	rote	alle	Hans	
finden	gelbe	Helen		

Mit diesen Wörtern lässt sich eine ganze Fülle von Sätzen bilden.

Übungen zur optischen Analyse: An bekannten Wörtern suchen wir nach gleichen Buchstaben, zuerst am Anfang, dann am Ende, schliesslich auch im Wort. Wir durchgliedern die Wortbilder, so dass uns als Endergebnis die Buchstaben in ihrer optischen Form zur Verfügung stehen.

Durch die akustische Analyse führen wir die Schüler dazu, dass sie durch klares Sprechen, durch genaues Abhorchen über die Laute verfügen, die wir für das Lesenkönnen voraussetzen müssen. Wir verwenden für die Abhorchübungen Wörter aus dem Text, ferner Wörter aus frühern Texten, die wir uns mit Vorteil auf Sammeltafeln zur Verfügung halten.

Durch die bewusste Analyse führen wir das Kind schliesslich zur Erkenntnis, dass sich Buchstabe und Laut entsprechen (nach Kern: Bildung der prägnanten Situation). Die Kinder nennen Wörter, die z. B. mit dem Buchstaben W anfangen, ebenso Wörter, die mit w beginnen. Wir stellen die Wörter an der Wandtafel zusammen:

Wald		wer
Wasser		wir
Willi		will
Wiese	W w	wollen
Wäsche		wandern

Die W-Laute dürfen von den Kindern ausgemalt, unterstrichen oder eingerahmt werden. Dadurch fallen sie auf und sind leicht zu erkennen. Schliesslich schreiben wir sie auch an die Wandtafel. Wir werden mit Vorteil viele solcher Analysen durchführen und uns nicht vom frühen «Aha-Erlebnis» der Begabten zu rasch vorwärtsdrängen lassen.
Wörter abbauen und aufbauen, um in das Innere des Wortklangbildes einzudringen (nach Kern: «Zaubern»). Wir bauen Wörter vom Schluss her ab:

Wald	Pilz	Beere	rote	gelbe
Wal	Pil	Beer	rot	gelb
Wa	Pi	Bee	ro	gel
W	P	Be	r	ge
		B		g

Der Leseschieber, ein Hilfsmittel für den Ab- und Aufbau (Abb. 1): Dieses Lesegerät hat eine andere Aufgabe und ist anders eingerichtet als das Lesekino, das für die synthetische Methode verwendet wird. Wir schreiben Wörter auf Streifen, lassen ein Wort im Fensterchen des Leseschiebers erscheinen, bauen ab, indem wir den eingesetzten Streifen um einen Buchstaben nach rechts schieben. Wir lesen, was es noch heisst – welchen Buchstaben wir weggenommen haben. Beim Aufbauen verfahren wir umgekehrt. Der Leseschieber entspricht dem kindlichen Drange nach Leben und Bewegung und hilft besonders dem schwachen Kind, dieses Ab- und Aufbauen rasch zu erfassen. (Leseschieber mit passenden Streifen sind bei Franz Schubiger, Winterthur, erhältlich.)

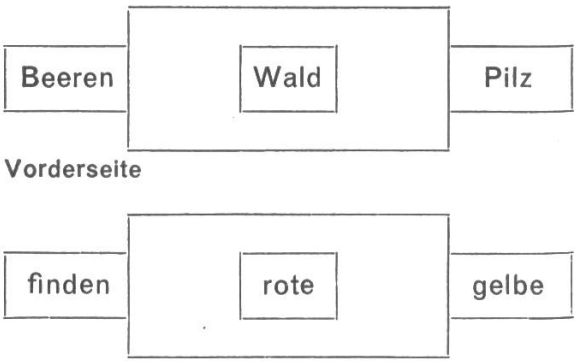


Abb. 1

Sprechen

I d Beeri

Iez gömer i d Beeri,
De Sumer ischt daa.
Er gids is vergääbe,
Sovill mer wänd haa.

Dänn tüemers is Chrättli –
Und suscht na, wohy?
Er gseends dänn am Muul aa,
Dänn märked ers gly.

(Beide aus: «Komm mit in den Wald», von Rudolf Hägni, SJW-Heft Nr. 409.)

Räätsel

I hän im Wald es Männdli gsee,
Erraated, was für eis?
Es häd en roote Huet aaghaa
Mit vile wysse Tüpfe draa,
Und gstanden isch es uf eim Bei.
Es Zwäärgli isch es nüüd, nenei,
Suscht hetts dänn hantli d Finke glupft,
Die waarted nüd, biss eine stupft
Und mit de Schuene grüezi seid
Unds eis, zwei uf de Rugge leid!

Rechnen

Allerlei Übungen im Auszählen und Abzählen, mit Kartonscheibchen weiss/rot. Die Scheibchen auf den Tisch legen und schnell sagen, wie viele es sind, Zahlentäfelchen dazulegen. Oder umgekehrt: Zahlentäfelchen legen, nachher entsprechend viele Scheibchen dazu.
Mit diesen Scheibchen lassen sich auch Übungen auf dem Legekarton ausführen (erhältlich bei Franz Schubiger, Winterthur).

Zählübungen mit Zählstreifen oder Zählblättern (Abb. 2).
Rechenlottos mit Stempel oder Klebefiguren herstellen (Abb. 3).

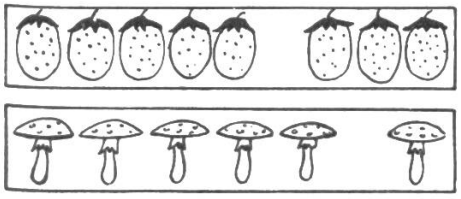


Abb. 2

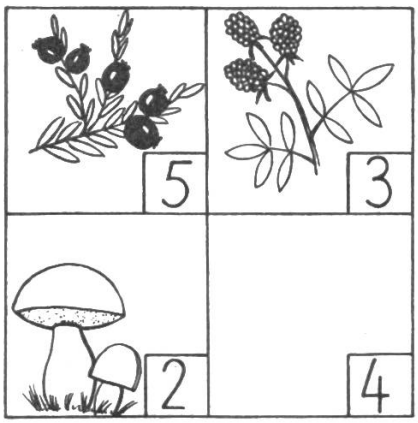


Abb. 3

2. Klasse

Lesen und Sprechen

Die meisten Lesebücher enthalten passende Lesestoffe, so z. B.: St.Galler Lesebuch II für den Sommer: Waldrätsel, Beerenlied, Im Tannenwald, Was machen die Ameisen? Bündner Lesebuch II: Der Erdbeerbub, von Josef Reinhart. SJW-Heft Nr. 409, «Komm mit in den Wald»: Der grosse Pilz (Sprechchor), Heimkehr vom Beerensuchen, Wie die Fliegenpilze zu ihren weissen Tupfen kamen.

Sprachübungen

Dingwortreihen: Beeren, Erdbeere, Heidelbeere, Himbeere . . .
Pilze, Fliegenpilz, Hexenpilz, Eierpilz . . .
Tunwortreihen: Beeren suchen, finden, essen, schmausen . . .
Kinder spielen, jauchzen, springen, klettern . . .
Ameisen bauen, krabbeln, zwicken, hasten, ziehen . . .
Wiewortreihen: Pilze sind essbar, giftig, ungeniessbar, wurmstichig . . .
Beeren sind reif, unreif, süss, bitter, saftig . . .
Ameisen sind flink, schnell, stark, fleissig . . .
Mit diesen Wörtern Sätze bilden. Einzahl und Mehrzahl.

Rechnen

Auf dem Zahlbild Roth malen wir rote, blaue und grüne (unreife) Beeren. Malt 20 rote, jetzt 6 blaue. Rechnet! Malt 7 grüne dazu. Und jetzt? Die Schüler zählen mit, laut oder still, im Chor oder einzeln. Haben wir das Blatt bis auf 100 ausgemalt, so kommt das Schmausen. Was wir essen, streichen wir auf dem Blatt durch. Wir haben also 100 Beeren. Ihr dürft 7 davon essen! Rückwärts zählen, Rechnungssatz sagen.
Ähnliche Übungen machen wir mit farbigen Kartonscheibchen auf der Liesch-Rechentafel (siehe Katalog von Franz Schubiger, Winterthur).

3. Klasse

Lesen und Sprechen

Auch für diese Stufe finden wir in den verschiedenen Lesebüchern Lesestoffe, z. B.: Johr-y Johr-us: Vom guten und bösen Pilzlein. Glarner Lesebuch III: Pestalozzi und die Erdbeerfrau. Bündner Lesebuch III: Erdbeerlied, Familie Pfifferling. St.Galler Lesebuch III: Der traurige Wald.

Sprachübungen

Fallformen üben

Wesfall: die Beeren des Waldes, die Pilze des Waldes, die Beere der Himbeerstaude, die Beere des Brombeerstrauches, der Hut des Fliegenpilzes . . .
Wemfall: Wir bringen die Beeren der Mutter, der Tante, dem Vater, dem Onkel, dem Kindlein . . .
Wir verkaufen die Pilze einer Frau, einem Mann, einem Händler . . .
Wenfall: Wir suchen den Weg, den Beerenplatz, das Waldhaus, die Waldhütte . . . einen Fliegenpilz, eine Waldlichtung, einen Ameisenhaufen . . .

Kommasätze

Ich gehe im Sommer gerne in den Wald, weil es dort kühl ist, weil es darin schattig ist, weil es dort schön ist . . .
Ich ziehe im Wald die Schuhe an, damit ich mich nicht steche, damit ich gut gehen kann, damit ich über Stock und Stein rennen kann . . .
Ich gehe in den Wald, um Beeren zu suchen, um Pilze zu sammeln . . .

Aufsatz

Ein Spaziergang in den Wald. Erlebnisse im Wald. Beim Beerensuchen. Wir sammeln Pilze.

Rechnen

Beeren, Pilze sammeln. Der Vater findet 2 kg, die Mutter 1.500 kg, Bethli –.500 kg, Peter –.300 kg. Zusammen?
Preisliste erstellen (Preise aus Marktberichten ersichtlich oder beim Händler erfragen). Beeren, Pilze werden verkauft.
Beispiele: 1 kg Walderdbeeren kostet 1.80 Fr. Frau A. kauft 3 kg. Sie bezahlt mit zwei Fünfernötchen. Rechnet!
1 kg Brombeeren kostet –.90 Fr. Frau B. kauft 5 kg. Sie gibt ein Fünffrankenstück. Rechnet!

Alle drei Klassen

Zeichnen

Allerlei Beeren, Pilze. Kinder beim Beerensammeln. Schnecklein und Käfer haben Beeren und Pilze auch gern.

Schneiden

Pilzgruppen unter Waldbäumen. Erdbeerstöcklein. Heidelbeersträuchlein. Reihenschnitte von Pilzen.

Wandplastik

Siehe hiezu meine Arbeit «Wandplastik auf der Unterstufe» im Juniheft 1948 der Neuen Schulpraxis, S. 223.

Sandtisch

Siehe meine Arbeit «Wir machen eine Pilzausstellung» im Augustheft 1946 der Neuen Schulpraxis.

Singen

Heimkehr vom Walde, De Sumer (beide aus dem SJW-Heft Nr. 409, «Komm mit in den Wald»). Im grüene Tannewald, In Heidelbeerene (Schweizer Musikant 3). Chum mir wänd go Beeri sueche (Neui Liedli, von Edwin Kunz).

Zur Nachahmung empfohlen

Zürich, im Mai 1953

Liebe Eltern!

Wir möchten Sie in Ihrem Interesse auf die Verfügung Nr. 386/1934 des Schulvorstandes aufmerksam machen:

1. Das Einstellen von Fahrrädern auf Schulhausplätzen und in Schulgebäuden ist nur den Schülern gestattet, deren Schulweg 2 km und mehr misst.
2. Das Schulamt lehnt grundsätzlich für alle auf dem Schulhausareal eingestellten Fahrräder die Haftpflicht gegen Diebstahl und Beschädigung ab.

Schüler, deren Schulweg 2 km und mehr misst, müssen beim Hausvorstand eine «Bewilligung zum Einstellen des Fahrrades» beziehen. Alle übrigen Schüler sind nicht berechtigt, mit dem Velo zur Schule zu kommen, und wir bitten Sie dringend, darüber zu wachen, dass es nicht geschieht. Vereinzelte Ausnahmen kann der Klassenlehrer bewilligen, z. B. wenn der Schüler am gleichen Halbtag das Schulhaus zweimal wechseln muss oder nach der Schule für Sie Besorgungen auszuführen hat.

Im Jahre 1952 haben sich in der Schweiz 37440 Verkehrsunfälle ereignet, wobei 22000 Personen verletzt und 879 getötet wurden. Auf tausend Einwohner berechnet, hat Zürich mehr Verkehrsunfälle als die Weltstädte London, Neuyork, Kopenhagen, Brüssel, Stockholm, Rio de Janeiro und Mailand! Die Verkehrsfachleute und Statistiker sagen uns, dass sehr viele dieser Unfälle von Velofahrern herrühren und solche betreffen, namentlich jugendliche.

Wer sich ausdenkt, welch schwere Folgen es hätte, wenn sein Kind einen Verkehrsunfall erlitte oder verursachte, wird ihm nicht gestatten, ausgerechnet zu den Zeiten des stärksten Verkehrs ohne dringendes Bedürfnis sein Rad für den kurzen Schulweg zu benützen. Sie können sich auch vorstellen, welch ein Gedränge bei unserem Schulhaus entstehen müsste, wenn nur die Hälfte der Schüler, d. h. rund 500, mit dem Rad anrückten.

Im übrigen sind Sie sicher mit uns der Ansicht, dass man einem Schüler von 12–14 Jahren zumuten darf, einen Schulweg von höchstens 2 km zu Fuss zurückzulegen; das fördert seine Gesundheit und erspart Ihnen zudem allfällige Schäden durch Unfall, Diebstahl und Beschädigungen. Die Schüler, die unerlaubterweise ihr Fahrrad zur Schule mitnehmen, stellen es nämlich erfahrungsgemäss in einer benachbarten Strasse ab, wo es stundenlang unbeaufsichtigt bleibt.

Dürfen wir Ihnen bei dieser Gelegenheit noch in Erinnerung rufen, dass die Haftpflichtversicherung für Unfälle auf dem Schulweg – auch zu Fuss – nur aufkommt, wenn der Schüler sofort nach Beendigung des Unterrichtes und auf dem kürzesten Weg nach Hause geht.

Wir danken für Ihr freundliches Verständnis und für Ihre Mitarbeit.

Die Lehrer des Schulhauses Milchbuck B

.....Hier abtrennen.....

Der Unterzeichnete bestätigt hiemit, eine Mitteilung betr. Schulweg und Velofahren erhalten zu haben.

Unterschrift: .....

Erfahrungsaustausch

Jeder Lehrer hat in seiner Schularbeit glückliche Einfälle. Schreiben Sie bitte solche für die Veröffentlichung in dieser Ecke auf. Natürlich sind aber auch grössere Artikel willkommen. Alle angenommenen Beiträge werden honoriert.

Wiederholen

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Kinder viel besser lernen, wenn man sie selber abfragen lässt. In meiner Schule (5./6. Klasse, Mädchen) wird jedes Wiederholen durch die Schülerinnen kontrolliert. Sie stellen Fragen, um zu schauen, ob der Lehrstoff wirklich verstanden und nicht bloss auswendig gelernt sei. So wird ein tieferes Eingreifen in den Stoff möglich gemacht. Beim Bibelunterricht z. B. kommen Probleme an den Tag, die sonst nie aufgegriffen würden. Gleich geht es in der Geschichte, Geographie usw. Zum Anfangen der neuen Methode in einem neuen Schuljahr lasse ich jeweils durch jede Schülerin zwei bis drei Fragen vorbereiten. Diese werden durch die Klasse besprochen und beantwortet. So kann man das gedankenlose Auswendiglernen abstellen, die Aufmerksamkeit verbessern, die sprachlichen Fertigkeiten schulen und einem richtigen Unterrichtsgespräch vorarbeiten. K. L.

Kontrolle der eigenen Schwierigkeiten

Dem Lehrer stellen sich im Unterricht immer wieder Schwierigkeiten und neue Probleme, die nicht einfach übergangen werden dürfen. Sie verlangen nach einer Lösung.

Das ist leichter gesagt als ausgeführt. Man ist sich wohl der Schwierigkeiten bewusst, kennt aber den richtigen Weg nicht, durch den sie gelöst werden könnten.

Ich weise auf eine gute Übung hin, um die Schwierigkeiten (und alles, was sich damit verbindet) zu meistern:

1. Notiere die Schwierigkeiten am Abend und frage nach ihren Ursachen. Einige Beispiele mögen das beleuchten: Warum war die Lektion nicht so wirksam wie erwartet? Warum verfehlte die Strafe ihren Zweck? Warum gab der Schüler eine solch unüberlegte Antwort? Warum zeigte B. während der Rechenstunde ein trauriges Gesicht? Warum habe ich so gehandelt? Usw.

Jeder hat seine Schwierigkeiten. Keiner ist hundertprozentig. Man sei also demütig und bekenne sich zu seinen Schwächen und Fehlern.

2. Suche sofort nach einer möglichst guten Lösung, um die Schwierigkeiten zu beheben. Bemühe dich, bei der nächsten Gelegenheit, die Lösung zu verwirklichen.

Wer diese schriftliche Kontrolle eine Zeitlang konsequent durchführt, wird erfreut feststellen, wie Schwierigkeiten, mit denen er vielleicht jahrelang im Kampfe lag, plötzlich verschwinden.

Sie ist zugleich eine strenge Selbstkritik und Selbsterkenntnis. Aus dieser Einstellung heraus sind wir erst befähigt, die uns anvertrauten Kinder psychologisch richtig zu behandeln. M. H.

Wortschatzübung

Wenn ein Text gelesen und behandelt ist, wird er vom Lehrer nochmals vorgelesen, aber ohne die Verben, die er vorweg von den Schülern einsetzen lässt.

Ein reichhaltiges Methodikwerk

bilden die früheren Jahrgänge der Neuen Schulpraxis

Gegenwärtig können wir noch folgende Nummern liefern (auch partienweise für den Klassengebrauch): Jg. 1942, Heft 11; Jg. 1943, Heft 6, 9, 11; Jg. 1944, Heft 1, 3 bis 12; Jg. 1945, Heft 1, 4 bis 7, 10; Jg. 1946, Heft 1 bis 8, 12; Jg. 1947 bis 1952, je Heft 1 bis 12 sowie auch die Nummern des laufenden Jahrganges.

Bis Ende 1947 erschienene Hefte kosten 60 Rp., von 10 Stück an (gemischt oder von der gleichen Nummer) 50 Rp., ab Januar 1948 erschienene Hefte 70 Rp., von 10 Stück an 60 Rp.

Gegen Zusicherung beförderlicher Frankorücksendung der nicht gewünschten Hefte senden wir Ihnen gerne alle noch lieferbaren Nummern **zur Ansicht** (nur im Inland).

Bestellungen richte man an den **Verlag der Neuen Schulpraxis,** Gutenbergstrasse 13, **St.Gallen.**

NEUERSCHEINUNG **Buchführung**

Verfasst von Arthur Hausmann

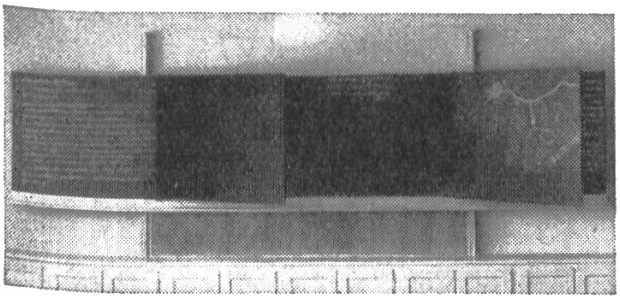
Für die Oberstufe der Primarschule, für Abschlussklassen usw.

Schülerausgabe: Fr. 1.– Lösungen dazu Fr. 3.–

Wesentliche Stoffbeschränkung; einfache, leicht fassliche Beispiele aus dem Erfahrungskreis der Schüler; Gruppenarbeiten.

KANTONALER LEHRMITTELVERLAG AARAU

40 Jahre ZUGER WANDTAFELN



Verlangen Sie den neuen illustrierten Prospekt mit 20 verschiedenen Modellen.

E. Knobel, Zug

Nachfolger von Jos. Kaiser

Möbelwerkstätten, Schulwandtafeln. Eidg. Meisterdiplom. Tel. (042) 4 22 38

Ist Ihr Kind ein Linkshänder?

E. Schkölziger zeigt Ihnen, wie Sie Ihrem Kind über ernsthafte Schwierigkeiten hinweghelfen und es vor seelischen Störungen bewahren können.

«Das Problem der Linkshänder»

Fr. 6.50, im Buchhandel oder direkt vom GBS-Verlag, Schwarzenburg

Inserieren bringt Erfolg

Optimale Lichtausbeute durch asphärischen Kondensor

Der Spitzen-Projektor

für Kleinbild-Dias und Filmbänder mit auswechselbaren Objektiven für Projektionsweiten von 3 m bis 16 m und Schirmbildgrößen bis 4,30 m im Quadrat.
Stabile dauerhafte Ausführung, besonders auch für die Vorführung in Vereinen, Schulen und größeren Räumen geeignet. Vorführung durch jedes gute Fachgeschäft.

E. LEITZ GmbH WETZLAR
BASEL: Strübin & Co., Gerbergasse 25
BERN: Optiker Büchi, Spitalgasse 18
GENF: M. et A. Wiegandt Grand Quai 10
LAUSANNE: Margot & Jeannet, 2–4 Pré-du-Marché
ZÜRICH: W. Koch, Optik AG, Bahnhofstr. 11

Bewährte Schulmöbel

solid
bequem
formschön
zweckmässig

Basler
Eisenmöbelfabrik AG
SISSACH / BL

Sissacher
Schul Möbel

FERIEN, WEEKEND AUSFLÜGE

Sporthotel Wildstrubel
Gemmipasshöhe 2322 m

Der Gemmipass wird voraussichtlich anfangs Juni passierbar sein. – Spezialpreise f. Schulen und Gesellschaften. – Luftseilbahn Kandersteg–Stock 1825 m – Prospekte und Preislisten zur Verfügung. Tel. (027) 54101 **Fam. de Villa**

Skihaus Axalp, Brienz

1500 m über Meer

günstig für Ferienlager
50 Schlafplätze, gut eingerichtet, mässige Preise, Postautoverkehr

Anmeldungen an **SC Axalp, Brienz BE**
Tel. 41567

Braunwald, Hotel Alpina

Tel. (058) 72477

Ihr Ausflugs- und Ferienziel!

Alkoholfr. Hotel Pension Alpenrösli
Alpnachstad a. Fusse d. Pilatus
empfiehlt sich der werten Lehrerschaft und Vereinen bestens. Gute Bedienung. Fam. Blättler, Tel. 761193

Sesselbahn Schwandfeldspitz

in 8 Minuten auf 2000 Meter Höhe. Staubfreie Autostrasse bis **Adelboden.**

Tel. (033) 94106

Hotel Sonne Gersau

am herrlichen Strande vom Vierwaldstättersee, beliebtes Haus für ideale Ferien, vorteilhafte Pensionspreise von Fr. 11.– bis 15.–.
Mit höflicher Empfehlung Fam. Büeler
Tel. (041) 836122

Fam. Koch Immensee

Bäckerei-Konditorei und Café

beim Bahnhof Tel. (041) 811760
im Dorf Tel. (041) 811297

Täglich frische Backwaren, Glacen

Buffet Kandersteg

empfiehlt sich bei Ausflügen den Familien, Vereinen und Schulen bestens. Neurenovierte Lokalitäten. Gute Küche, mässige Preise.

A. Gobeli-Tanner, Chef de cuisine
Tel. (033) 96116

Arth-Goldau: Bahnhofbuffet SBB

3 Minuten vom Naturtierpark. Alle Essen können sofort telephonisch vereinbart werden

Separater Speisesaal **A. Simon** Tel. (041) 816566

Stanserhorn bei Luzern 1900 m ü. M. **Hotel Stanserhorn-Kulm**

Waren Sie mit Ihrer Schule schon auf dem Stanserhorn? In Verbindung mit einer Fahrt über den Vierwaldstättersee eine sehr dankbare Ein- oder Zweitage-Schulreise. Sonnenaufgang und Sonnenuntergang auf dem Stanserhorn sind für Schulen ein grandioses Erlebnis. Das Hotel Stanserhorn-Kulm verfügt über 80 Betten sowie Massenlager. Grosse Säle und Restaurationsterrasse. Fahrpreis Stans – Stanserhorn retour: 1. Stufe Fr. 2.70, 2. Stufe Fr. 3.50. **Spezialprospekte für Schulen und Vereine.** Auskunft und Offerten durch die Betriebsdirektion der Stanserhorn-Bahn, Stans, Tel. (041) 841441.

FERIEN, WEEKEND AUSFLÜGE

Hotel Bühlegg WEGGIS

Ihr Ferienaufenthalt im Familien-Hotel. Pension ab Fr. 13.50 (Wochenpauschal ab Fr. 108.–)

Große Halle u. Restaurationsgarten direkt am See. Bestens geeignet für Zabig bei Schülerausflügen.

Fam. Hs. Weber-Grossmann Tel. (041) 82 11 45

Stein am Rhein

Alkoholfreies Restaurant Volksheim

bei der Schifflände. Empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens.
Schöne Rheinterrasse.
Telephon (054) 8 62 28

Melchsee 1920 m Das seenreiche Hochland und Blumenreservat an der Jochpass-Route

Obwalden – im Herzen der Zentralschweiz

bleibt stets lohnendes Ziel für Schülerwanderungen und Erholungsuchende. Erstklassige Unterkunft und Verpflegung (für Schulen und Vereine auch Stroh- und Matratzenlager) bei mässigen Preisen im

HOTEL REINHARD AM SEE

Prospekte! – Tel. (041) 85 51 43 oder 75 12 34 **Fam. Reinhard**

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie bei Kolleginnen u. Kollegen für die Neue Schulpraxis werben.

Unsere Schulreise geht dieses Jahr mit der letztmals mit Dampf betriebenen

Waldenburger Bahn

ins **Bölchen- und Passwanggebiet**

und nach **Langenbruck**

Auskunft erteilt die Direktion in Waldenburg Tel. (061) 7 01 09

Der schönste Schul- und Vereinsausflug ist die

Jochpass-Wanderung

Route: Sachseln – Melchtal – Frutt – Jochpass – Engelberg oder Meiringen. Im **Kurhaus Frutt** am Melchsee essen und logieren Sie sehr gut und günstig. Herrliche Ferien. Heizbares Matratzenlager. Verlangen Sie Offerte! Heimelige Lokale. **SJ H.** Telephon (041) 85 51 27

Besitzer: Durrer und Amstad

Arth-Goldau

Hotel Steiner-Bahnhofhotel

3 Minuten vom Naturtierpark. Telephon 81 63 49 Gartenwirtschaft, Metzgerei. Empfiehlt speziell Mittagessen, Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig.

Schwarzwald-Alp im Berner Oberland

Route Meiringen – Gr. Scheidegg – Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezialangebot.

Familie Ernst Thöni, Tel. Meiringen 136

Der klassische **Schulausflug** führt ins

Maderanertal

in der Urschweiz

zur rassigen Wanderung in der Berg-, Alpen- und Gletscherwelt des berühmten Tales. Rast, Unterkunft und reichbesetzten Tisch im Kurhaus. 1354 m ü. M.

Seit 88 Jahren von guter Schweizer Gesellschaft auserwählt für wirkliche, ruhige Ferien. Pension von Fr. 13.– bis 16.–.

Inserate in dieser Zeitschrift werben erfolgreich für Sie.

Schul- und Gesellschaftsfahrten mit der

Rorschach-Heiden-Bergbahn

Seelisberg

850 m ü. M.

ob Rütli

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 11.– bis 13.50.

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen, grosser Saal für Schulen und Vereine.
J. Baumann, Küchenchef. Tel. 9 13 69

Hotel Waldhaus Rütli. Terrassen mit wundervollem Ausblick.
Fam. G. Truttmann-Meyer, Bes. Tel. 9 12 70

Hotel Waldegg-Montana Garten-Aussichts-Terrassen, große Säle, Zimmer z. T. fl. Wasser.
A. Truttmann-Müller, alt Lehrer. Tel. 9 12 68

Hotel Bergsonne

RIGI-Kaltbad

Ein Aussichtserlebnis

windgeschütztes Gartenrest.

Ihr Schulausflug zu mässigen Preisen

Tel. (041) 83 11 47

Stadtkeller Luzern

Telephon (041) 2 47 33

im Herzen der Luzerner Altstadt, 1 Minute von der Kapellbrücke. Das ideale Restaurant für Schulen. Restaurant 250 Plätze, Saal 200 Plätze, kleiner Saal 30 Plätze – Vorteilhafte Tellermenus ab Fr. 1.60.

Berggasthaus und Pension

Orenplatte

Am Wege Braunwald–Oberblegisee, Kt. Glarus. Das heimelige Haus für Ferien, Wochenende und Schulreisen! 15 Betten und 45 Lagerplätze.

Post: **Diesbach GL** Tel. (058) 7 21 39

Mit höfl. Empfehlung: Hs. Zweifel-Rüedi.

SCHULREISEN

nach dem althistorischen Städtchen

ZUG

am herrlichen Zugersee sind lohnend und billig!
Prospekte durch d. Offizielle Verkehrsbüro Zug.
Telephon (042) 4 00 78

Mit einem

Ausflug von Zug nach dem

Zugerberg

und von hier durch Wald und über Feld an den

Ägerisee

nach den Luftkurorten und dem Kinderparadies

Unterägeri und Oberägeri

oder

aus der Zürichseegegend via SOB

Gottschalkenberg, Menzingen

oder

Morgartendenkmal-Ägerisee

kann

der Besuch der bekannten, wundervollen Tropfsteinhöhlen

Höllgrotten

bei Baar verbunden werden; beliebter Schulausflug (Haltestelle Tobelbrücke ZVB)

IMMENSEE

Hotel Kurhaus Baumgarten Ideale Lage am Zugersee. Grosser, schattiger Garten direkt am See Eigenes Strandbad. Für Schulen Spezialpreise. Prima Küche. J. Achermann, Tel. (041) 81 12 91

Giessbach

am Brienzersee
720 m ü. M

Die berühmten 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spazierweg nach Iseltwald (1 1/2 Stunden).

Park-Hotel Giessbach

Tel. (036) 41512

Restaurations- und Aussichtsgarten für 500 Personen. Spezielle Schülermenüs. Prospekte und Exkursionskarten werden den Herren Lehrern gratis abgegeben.

Die Gaststätten für vorteilhafte Verpflegung von Schulen

Schaffhausen: **Alkoholfreies Restaurant RANDENBURG** mit schöner Freiterrasse. Bahnhofstr. 58/60, Tel. 053/5 34 51

Alkoholfreies Restaurant GLOCKE Nähe Museum, Herrenacker 13, Tel. 053 / 5 48 18

Neuhausen am Rheinfall: **Alkoholfreies Restaurant und Hotel OBERBERG** schöner Garten am Weg zum Rheinfall, Oberbergweg, Telephon 053 / 5 14 90. Massenlager

Schaffhausen

Restaurant Schweizerhalle

bei der Schifflände. Nähe Munot. Parkplatz. Gartenrestaurant, grosse Säle für Schulen, Vereine und Gesellschaften.

W. Rehmann-Salzmann
Küchenchef
Telephon (053) 5 29 00

Natur- und Tierpark GOLDAU

im wildromantischen Bergsturzgebiet; der Anziehungspunkt für Schul- und Vereinsausflüge. 3 Minuten vom Bahnhof.

« Adler » Pfäfers-Dorf

Guter Gasthof am Wege zur **Taminaschlucht.**

Metzgerei und Landwirtschaft, grosser Garten. Saal für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Reichlich serviertes Essen. Familie Grob, Tel. (085) 9 12 51

Wie das Tüpflein auf das **i** gehört zur **Schulreise** eine Fahrt mit der

SÜDOSTBAHN

Linien: Wädenswil-Einsiedeln; Rapperswil-Arth/Goldau und der

Sesselbahn von **Sattel** auf das **Hochstuckli**

Das **Hochstuckli** (1569 m) ist eines der schönsten Ausflugsziele der Zentralschweiz. — Herrlicher Rundblick, prächtige Höhenwanderungen (Holzegg-Mythen, Ibergeregg usw.).

Die Südostbahn erschließt weitere, überaus lohnende Reiseziele wie **Etzel, Einsiedeln-Sihlsee, Gottschalkenberg-Hohe Rone, Wildspitz, Morgarten-Ägerisee** usw.

Vom **Zürichsee,** vom **Zürcher Oberland,** der **Nordostschweiz,** dem **Glarner-** und **Bündnerland** nach der **Rigi,** dem **Vierwaldstättersee,** dem **Tessin** oder **Berner Oberland** und umgekehrt

über die kürzeste und landschaftlich reizvolle Linie der Südostbahn.

Schulen haben stark ermässigte Fahrpreise.

Verlangen Sie die Wanderkarte 1:75 000 der Südostbahn mit Routen- und Zeitangabe.

Geht Ihre Reise nach **Schaffhausen?** Dann in den

« Falken » Vorstadt,

das grosse Speiserestaurant mit schönen Sälen. Nähe Bahnhof. Menu-Vorschläge verlangen.

H. W. Ruetsch-Geel, Küchenchef, Tel. (053) 5 32 21

Berghaus Tannalp Frutt

Tel. 85 51 42 1982 m über Meer

Das Haus für Ihren Schulausflug. Jugendherberge. Route: Melchtal–Stöckalp–Frutt–Tannalp–Engstlenalp–Jochpass–Engelberg. Prächtige Lage. Mittelpunkt der Jochpassroute. Neues Haus mit fliessendem Wasser. Billige Preise.

Besitzer: Frid. Durrer Leitung: **N. Glattfelder**

Schulreise in die Zentralschweiz,

dann essen im

Kunsthaus-Restaurant Luzern

Schön gelegen, zwischen Bahnhof und Schifflände. Gut eingerichtet. Diverse Säle mit Platz bis zu 1000 Personen. Verlangen Sie Spezialofferten für Schulen.

Tel. Luzern (041) 2 40 23

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten, und beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen und Bestellungen auf die Neue Schulpraxis.

Kurz und klar! Träf und wahr!

Eine Anleitung zu gutem Stil

von Hans Ruckstuhl

Schülerheft: einzeln 90 Rp., 2–9 Stück je 80 Rp., 10–19 Stück je 75 Rp., von 20 Stück an je 70 Rp.

Lehrerheft (Schlüssel): Fr. 1.50

Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstrasse 13, St.Gallen.

Café Kränzlin

ST.GALLEN AM UNIONPLATZ

Prima Patisserie, Glace, erstklassige kalte u. warme Küche, diverse Weine und Biere.
H. Kränzlin, Tel. 23684

Hotel Trübsee ob Engelberg

Tel. (041) 74 13 71 1800 m ü. M.

Gutgeheiztes Berghotel, alle Zimmer mit fl. kaltem u. warmem Wasser. Vorzügliche Küche. **Ausgangspunkt:** Titlis, Wendenstock, Graustock, Jochpass, Frutt, Meiringen. Schulen erhalten Ermässigung.

Mit höflicher Empfehlung: **Gebr. Hess**

Hotel Bellevue Seelisberg

Aussichts- und Restaurant-Terrasse in schönster Lage. Bei Schulen, Vereinen bestens bekannt. Offerten verlangen.

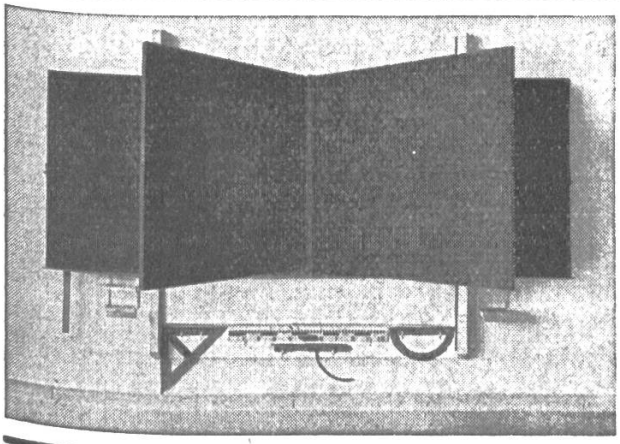
Bes. Erwin Amstad-Lusser Tel. (043) 9 16 26

Geschenkabonnements

auf die Neue Schulpraxis erfreuen in- und ausländische Kollegen und Seminaristen. Wir können die Zeitschrift jetzt wieder in alle Länder liefern. Der Bezugspreis beträgt fürs Ausland ährlich 8 Fr.

Alkoholfreies Hotel **Du Théâtre Luzern**
(vorm. Walhalla)

Theaterstr. 12 Tel. (041) 20896 Bei Bahn und Schiff. Nähe Kapellbrücke. Vereine u. Schulen essen gut und billig



Wandtafeln, Schultische

usw. beziehen Sie vorteilhaft von der Spezialfabrik für Schulmöbel

Hunziker Söhne, Thalwil

Telephon 92 09 13

Älteste Spezialfabrik der Branche in der Schweiz

Beratung und Kostenvoranschläge kostenlos

FERIEN, WEEKEND AUSFLÜGE

Schulreise 1953

Wählen Sie dieses Jahr wieder einmal **Bad Pfäfers** am Eingang der berühmten

TAMINA-SCHLUCHT

mit ihrem dampfenden Heilquell!
Ein Reiseziel, das die Jugend immer begeistert!
Wie köstlich mundet ein währschaftes Mittagessen oder ein Zvieri-Kaffee in unseren weiten Hallen!

Auskünfte bereitwilligst durch die Direktion des Kurhauses Bad Pfäfers, Tel. (085) 9 12 60

Alle Inserate durch

DFA

Orell Füssli-Annoncen

Hasenberg-Bremgarten
Wohlen-Hallwilersee Strandbad
Schloss Hallwil-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine

Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die Bahndirektion in Bremgarten (Tel. 7 13 71) oder durch Hans Häfeli, Meisterschwanden, Tel. (057) 7 22 56, während der Bürozeit (064) 2 35 62. Betr. Schul- und Vereinsfahrten auf dem See (an Werktagen) wende man sich vorerst an den Betriebschef Hans Häfeli, Meisterschwanden.

Beatenberg

Erholungsheim Pension Firnelicht

Ruhig inmitten von Wiese und Wald. Sorgfältige vegetarische Küche, auf Wunsch Fleisch und jede Diät. Pension Fr. 12.– bis 15.–.

A. Sturmfels und Th. Secrétan
Telefon 3 01 20

Restaurant **Volkshaus**
Neuhausen am Rheinfall

Tel. (053) 5 46 55 empfiehlt sich den Herren Lehrern für ihre Schulausflüge. Reichhaltige Mittagessen und Zvieri. Gute und schnelle Bedienung. Kleiner u. grosser Saal sowie schöne Gartenwirtschaft stehen zur Verfügung.
Ernst Kramer-Hochstrasser, Küchenchef

Das bekannte und bevorzugte Ausflugsziel im Zürcher Oberland

Rutschbahn, Reck, Kletterstange, Schaukel usw. Das Paradies für Schulen

Frohberg-Adetswil
Telephon 98 21 01

Der neue Besitzer: R. Zollinger

Bürgenstock

900 m ü. M., eine schöne, interessante und billige Schulreise mit Schiff und Bergbahn.
Neues Restaurant Schifflände in Kehrsiten-Bürgenstock.
Parkhotel, Bahnhofrestaurant Bürgenstock.

Grosse Säle und Garten. 165 m hoher Lift (höchster und schnellster Personenaufzug in Europa) 50 Rp. Prächtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. Eigenes Motorschiff für Exkursionen. Plakate und Prospekte gratis durch Zentralbüro Bürgenstock, Luzern,
Telephon (041) 2 31 60 Luzern